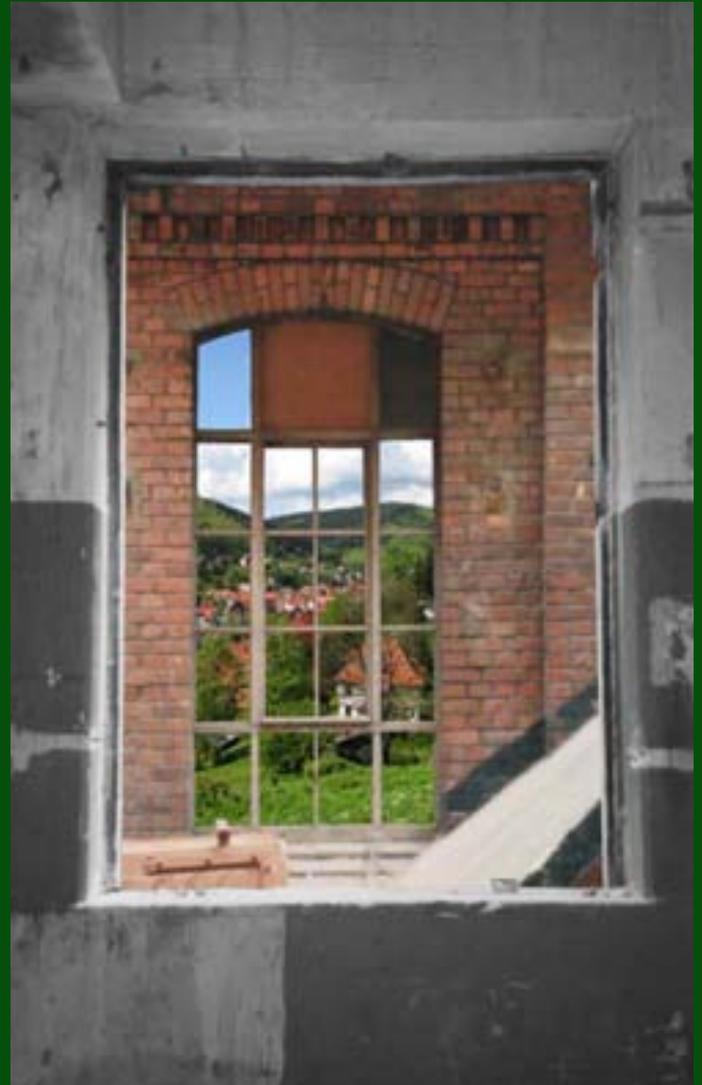


16 Jahre Strukturwandel in Ruhla
1 9 9 0 - 2 0 0 6

16 Jahre Strukturwandel in Ruhla 1990 - 2006



R u | h l | a
i | m | T a k | t
d e | r Z e | i t

MOMENTAUFNAHMEN EINER KLEINSTADT



Liebe Bürgerinnen und Bürger von Ruhla,

„16 Jahre Strukturwandel in Ruhla - Momentaufnahmen einer Kleinstadt“, so lautet der Titel der vorliegenden Broschüre, in der unterschiedliche Aspekte des Transformationsprozesses seit der Wende 1989/1990 in Wort und Bild festgehalten werden.

Die Leserinnen und Leser erwarten eine interessante Mischung aus Fachtexten und persönlich geprägten Erfahrungsberichten.

Ich bin sicher: Die Lektüre lohnt sich!

Die zurückliegenden 16 Jahre, die im Mittelpunkt dieser Publikation stehen, sind eine vergleichsweise kurze Zeitspanne.

Aber die vielfältigen Veränderungen, die mit der historischen Zäsur des Jahres 1989 und der Wiedervereinigung unseres Vaterlandes in Frieden und Freiheit verbunden sind, können tiefgreifender und vielschichtiger kaum sein.

Wie in vielen Städten und Gemeinden Thüringens haben auch die Bürgerinnen und Bürger Ruhlas die Chancen der Freiheit genutzt. Sie haben sich mit Leib und Seele dafür eingesetzt, den zweifellos schwierigen Strukturwandel zu meistern.

Ein Wandel von der sozialistischen Planwirtschaft zur sozialen Marktwirtschaft, der in der Uhrenstadt deutliche Spuren hinterlassen hat: Heute geben kleine und mittelständische Betriebe den Takt der neuen Zeit vor, auch der Tourismus hat sich als wichtiger Wirtschaftsfaktor etabliert.

Ruhla im Thüringer Wald ist ein starkes Stück Heimat, ein traditionsbewusster Ort mit der zweitältesten Folklorevereinigung Thüringens, auf den Sie stolz sein können.

Ihre Stadt trägt zur Reputation Thüringens bei, zum guten Ruf eines ebenso traditionsreichen wie modernen Landes in der Mitte Deutschlands und Europas. Deshalb gilt mein Dank den Bürgerinnen und Bürgern, den Vereinen und Kirchgemeinden, die sich in den letzten Jahren für Ihre Stadt besonders engagiert haben.

Ihnen allen wünsche ich eine gute Zukunft und die Muße, sich in einer ruhigen Stunde mit der jüngeren Geschichte Ihrer Heimat zu befassen.

Dieter Althaus
Thüringer Ministerpräsident



Liebe Bürgerinnen und Bürger von Ruhla,
sehr geehrte Gäste der Bergstadt Ruhla,

vorab möchte ich gern meine Freude über die Erstellung dieser Broschüre, über die in den vergangenen 16 Jahren erfolgte positive Entwicklung der Stadt Ruhla zum Ausdruck bringen.

Die Stadt Ruhla hat für den Wartburgkreis eine große touristische und wirtschaftliche Bedeutung.

Bemerkenswert in den Jahren seit 1990 ist die wiedererfolgte wirtschaftliche Entwicklung des Ortes. Stellvertretend für die Betriebe der Industrie, des Handwerks, des Handels und anderer mehr, möchte ich die Produktion von Uhren besonders hervorheben.

Bereits seit 1892 werden Taschenuhren in Ruhla produziert. Seit der Wiedervereinigung Deutschlands und der Entstehung kleiner privater Betriebe in diesem Sektor, zu welchem u.a. die Gardé Uhren und Feinmechanik Ruhla GmbH zählt, hat Ruhla ihren durch die Uhrenherstellung weit bekannten und guten Ruf als „Uhrenstadt“ erhalten können.

Die touristische Entwicklung der Stadt Ruhla ist ebenfalls bemerkenswert. Ruhla als „Staatlich anerkannter Erholungsort“ im Naturpark Thüringer Wald ist eingebettet in eine reizvolle Landschaft des Nordwestlichen Thüringer Waldes. Touristische Magnete wie z.B. der Miniaturenpark „mini-a-thür“ nahe des Ortes, die Burgruine Scharfenburg im Ortsteil Thal oder die Tropfsteinhöhle im Ortsteil Kittelsthal laden zu einem Besuch ein. Anführen möchte ich darüber hinaus die

Bedeutung der Stadt Ruhla als Wintersportort und Herkunftsstadt international bedeutender Wintersportler, wie z. B. Klaus Baacke und sein Sohn Marko Baacke, Juliane Seyfarth und Ron Spanuth. Das Gebiet um Ruhla ist mit gespurten Skiwanderwegen, Skilanglaufloipen und Schanzenanlage für den Wintersport bestens geeignet.

Ein Aufenthalt in der Uhrenstadt Ruhla, die mit der Neugestaltung des Marktplatzes im historischen Stadtkern erstmalig eine Stadtmitte bekommen hat und zahlreiche touristische Attraktionen bietet, kann von mir nur nachdrücklich empfohlen werden.

Ich lade Sie ein, sich selbst ein Bild von der schönen Bergstadt im Wartburgkreis zu machen und würde mich über einen Besuch von Ihnen in Ruhla und der Region freuen !

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Reinhard Krebs
Landrat des Wartburgkreises



Liebe Ruhlaer Bürgerinnen und Bürger, liebe Gäste und Besucher unserer Stadt,

jeder, der in irgendeiner Form mit Ruhla in Kontakt gekommen ist, hat wohl schon einmal etwas von der Sage vom „Schmied von Ruhla“ gehört. Die Sage begleitet unsere Stadt nunmehr durch viele Jahrhunderte hindurch und steht noch immer für die Ehrlichkeit und den Fleiß der Ruhlaer Einwohner.

Auch nach der politischen Wende 1990, dem 3. großen Umschwung in der Geschichte Ruhlas, ist wieder Kraft, Mut und Innovation gefragt.

Seit 16 Jahren wird nun an der Umorientierung unserer Heimatstadt gearbeitet und das mit gutem Erfolg! Ruhla bietet heute durch gelungene Planungen, innovatives Handeln und die entsprechende Förderung im Rahmen der Stadtsanierung ein völlig anderes Bild als 1990. Unsere freundliche Stadt hat nun durch den Abriss der alten Betriebe, den Bau des Neuen Marktes und der Straßen sowie die moderne Gestaltung des Stadtbildes eine zukunftsfähige Grundlage für die weitere wirtschaftliche und touristische Entwicklung. Ich freue mich, als neuer Bürgermeister seit Juli 2006 die Entwicklung meiner Heimatstadt weiter begleiten zu dürfen. Gemäß des Spruches „Wer vorwärts gehen will, muss auch die Vergangenheit kennen“, wollen wir in dieser Broschüre auf die letzten 16 Jahre der Stadtsanierung und Umorientierung zurückschauen. Hören wir in uns selbst hinein - Meinungen, Gefühle und Visionen werden Sie auf den

nächsten Seiten begleiten.

An dieser Stelle sei jedoch zunächst allen gedankt, die in den letzten Jahren konsequent den Weg der Neugestaltung gingen, die den Mut hatten, für und in Ruhla Neues zu schaffen und dadurch ihre Verbundenheit mit unserer Stadt ausdrückten.

Unser Stadtmotto „Ruhla im Takt der Zeit“ soll auch weiterhin Mut machen, den begonnenen Weg konsequent weiterzugehen und den Glauben an eine gute Zukunft in unserer Stadt zu bewahren.

Es grüßt Sie herzlich Ihr

Mario Henning
Bürgermeister



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

nach 16 Jahren Sanierung in Ruhla ist es an der Zeit, die sichtbaren Veränderungen seit der Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten zu dokumentieren. Es waren Jahre der gravierendsten Veränderungen in der Geschichte unserer Stadt. Nie hat es in so wenigen Jahren solche Einschnitte gegeben. Noch gut erinnere ich mich an die Zeit unmittelbar nach der politischen Wende. Unsere einstige Stärke, unsere kleinen, mittleren und großen Betriebe kämpften um ihr Bestehen. Das Ergebnis war leider oftmals die Liquidation, die Ausgründung kleiner Einheiten außerhalb von Ruhla oder die Privatisierung mit kleiner Belegschaft. Der seit 1994 beginnende flächenhafte Abriss der einstigen Kombinate war für uns Rühler eine Katastrophe und für viele ehemalige Beschäftigte als so genannte ABM-Maßnahme die eigenhändige Vernichtung ihres Arbeitsplatzes. Die Stadt und ihre Einwohnerschaft war moralisch am Boden und die Menschen wirkten wie gelähmt. Doch es war richtig, die Visionen für einen Neuanfang zu entwickeln, Ziele für den Umbau unserer einstigen Industriestadt hin zu einem modernen Wohnstandort mit touristischer Prägung und leistungsfähigen kleinen und mittleren Betrieben zu definieren und die Menschen auf diesem schwierigen und auch finanziell aufwendigen Weg mitzunehmen. Die Konsolidierung und Konzentration der städtischen Gelder, der grundlegende Ausbau der Infrastruktur (Wasserversorgung, Abwasserbeseitigung, Straßenbau) und der Erhalt und die Sanierung unserer vielfältigen historischen Gebäudesubstanz, waren und sind die wichtigsten Schwerpunkte. Gerade letzteres ist für die Identität einer Stadt immens wichtig, aber für die Hauseigentümer kaum finanziell zu leisten.

Mit der Förderung im Rahmen der Stadtsanierung wurde uns ein Instrument an die Hand gegeben, das lebenswerte öffentliche Räume schafft, den Ausbau der kommunalen Infrastruktur unterstützt sowie öffentliche und private Gebäudesanierungen ermöglicht. Dafür sind wir dem Bund und dem Land Thüringen sehr dankbar, die neben der Stadt jeweils ca. ein Drittel des Sanierungsbudgets zur Verfügung stellen. Bis 2006 waren es beachtliche 20 Millionen Euro. Aber auch den hervorragenden Konzepten der verantwortlichen Planungsbüros und den Mitarbeitern der Verwaltung ist es zu verdanken, dass die Menschen wieder Zuversicht geschöpft und den Glauben an ihre Stadt wiedergefunden haben. Stadtentwicklung ist ein sehr langfristiger, dynamischer und vielseitiger Prozess, den man nur gemeinsam gestalten kann. Allein die Zahl von 239 kommunalen Einzelmaßnahmen verdeutlicht die enormen Anstrengungen. Sie steht für eine Vielzahl kleiner, aber auch für viele große Investitionen. Einiges davon findet in dieser Broschüre Berücksichtigung, vieles muss einer vollständigen Dokumentation vorbehalten bleiben. Für mich besonders wichtig ist die Gestaltung unseres Marktplatzes mit Naturpark- und Touristinformation, die neue Mitte, das Herz unserer Stadt, der grundlegende Ausbau unserer Ortsdurchfahrt und ein abgestimmtes Gestaltungskonzept für unsere Stadt. Wir sind noch nicht am Ziel, haben aber bereits ein gutes Stück auf diesem Weg zurückgelegt. Schauen Sie selbst und urteilen Sie. Das haben wir in 16 Jahren gemeinsamer Arbeit, während vieler konstruktiver Diskussionen und durch die Auseinandersetzung mit wertvollen kritischen Hinweisen geschafft. Herzlichen Dank an alle Mitglieder des Stadtrates, die sich sehr sachkundig eingebracht, die finanziellen Mittel bereitgestellt und die richtigen Beschlüsse für die großen Veränderungen in unserer Stadt gefasst haben. Ein besonderer Dank gilt den Einwohnern von Ruhla für die Geduld und ihr Verständnis während der Baumaßnahmen. Für die nächsten Jahre wünsche ich der Bürgerschaft und allen Verantwortlichen viel Erfolg, Zuversicht und den Glauben an unsere Heimat.

Es grüßt Sie herzlich Ihr


Gerald Prietsch
Bürgermeister von 01/94 bis 05/06

zur person	14
ein blick zurück - ein blick nach vorn	16
die rühler orientieren sich neu	22
neuanfang - wohin ?	26
eine perspektive für die jugend	32
ein stadtrundgang 1990/91	36
vom langen weg	40
wohin kann die reise gehen ?	44
den umbau steuern	48
altes achten - neues gestalten	50
potenzial nutzen	54
mundart - trachten - traditionen	56
florierendes gewerbe ?	58
in ruhla tickt es nach wie vor	62
ruhla - meine liebe	64
oh mie ruhl...	68
von einem der in die ferne zog...	70
ruhla - unsere neue heimat	74
die seelen unserer altstadt	77
(m)ein kuschelhäuschen	78
die natur ringsum ruhla	82
unsere kleinsten	84
unsere jugend	86
ein kunstwerk entsteht	88

generation(en) zukunft	90
unsere breitenbergschule	92
schule im umbruch	94
gemeinschaft im winkel	96
schwamm raus - leben rein	100
bei uns trainieren weltmeister	102
ganz thüringen in ruhla	106
gedanken über meine heimatstadt	108
(k)ein schlußwort	110



Blick vom Alexanderturm / Ringberg
auf die Altstadt Ruhlas

Stadt Ruhla ? - habe ich schon mal gehört - Uhren und so...

Gestatten Sie mir, dass ich mich Ihnen kurz vorstelle:

- Titel:** Staatlich anerkannter Erholungsort im
Naturpark Thüringer Wald
- Name:** Ruhla (Mundart "ruhl")
- Alter:** offiziell 650 Jahre (urkundliche
Ersterwähnung ca. 1355) - aber natürlich viel,
viel älter
- Heimat:** Naturpark Thüringer Wald / Erbstromtal
- Einwohner:**
4.129 in Ruhla, 1.975 Thal und 774 in
Kittelsthal (Stand: 31.12.2005)
- Merkmale:**
liebenswertes dickschädliges Bergvolk,
mit lebendigen Traditionen, sehr heimat-
verbunden, mit starkem Willen sich immer
wieder hochzurappeln, reiche Kultur- und
Industriegeschichte
- Sehenswürdigkeiten:**
Winkelkirche Concordia, Trinitatiskirche,
Tabakpfeifenmuseum, Uhrenmuseum,
Alexanderturm, Miniaturpark "mini-a-thür",
Tropfsteinhöhle Kittelsthal,
Burgruine Scharfenberg, Dichterhain,
historische Fachwerkhäuser,
Bauhaus-Wohnanlage,
Schanzenanlage ...
- Wohnung:**
schöne Altstadt mit einer vielseitigen
Baustuktur, teilweise schon sehr alt mit
einigen Gebrechen
- Gärten:**
steile Hanggärten u.a. über Hohlwege
schwer zu erreichen und schwer zu pflegen
- Umgebung:**
wunderbare Waldlandschaft, zum Teil mit
wertvollen Bergwiesen,
Berge bis 698m Höhe (Breitenberg)
- Erreichbarkeit:**
zu Fuß über den überregional bekannten
Rennsteighöhenwanderweg, mit Auto, Bus
etc. über die Bundesautobahn A 4
Frankfurt - Dresden / Abfahrt Ruhla

Weitere Informationen über mich unter:
www.ruhla.de

R

uhlas Ursprung lag südlich der heutigen Stadt in den Bergen. Die Bewohner der Streusiedlung waren Waldschmiede, die das Eisenerz ausgruben, das Eisen ausschmolzen und weiterverarbeiteten. In diese Anfangszeit im 12. Jahrhundert weisen die bekannte Sage vom Schmied von Ruhla und dem hartgeschmiedeten Landgrafen Ludwig II. (dem „Eisernen“), die Flurbezeichnung „Alte Ruhl“ und entsprechend datierte Bodenfunde.

Mit dem Aufkommen der Eisenhämmer im westlichen Thüringer Wald ab Ende des 13. Jahrhunderts zogen die Schmiede in die Täler an die dort stärkeren Bäche, um die Wasserkraft ausnutzen zu können. Das war eine entscheidende Wandlung in der Siedlungs- und Produktionsweise, die sicher in einer Zeitspanne von einigen Jahrzehnten vor sich ging.

Ruhlas erste urkundliche Erwähnung erfolgte im hennebergischen Erbbuch aus der Zeit zwischen 1350 und 1360 mit „dye rula halb“, was besagt, dass der Ort von Anfang an geteilt war, zunächst eine Ämter-, ab 1640 eine Länderteilung, die bis zur Bildung des Landes Thüringen 1920/21 anhielt.

15

In einer thüringischen Chronik vom Anfang des 15. Jahrhunderts (Johannes Rothe, Eisenach) ist Ruhla als „der Ort, wo man das Eisen macht“ bezeichnet. Für das 16. Jahrhundert sind noch 6 große Eisenhämmer mit Schmelzeinrichtungen und verschiedene „ensarii“ (Schwertschmiede) nachgewiesen.

Ruhlas Name ist wahrscheinlich gleich dem früheren Namen des Baches, der den Ort der Länge nach durchfließt und auch Ländergrenze war: rula = rollender, stürzender Wasserlauf. Der spätere Name „Erbstrom“ besagt, dass der Bach sein energiereiches Wasser an die Mühlgräben der zeitweilig über 20 wasserradgetriebenen Gewerke abgab, diesen „vererbte“, und von dort zurückbekam, wieder „erbte“.

Aus der Eisengewinnung und ersten Eisenverarbeitung heraus entwickelte sich über das Waffenschmiedehandwerk ab etwa 1530 das Messerschmiedehandwerk, dessen Erzeugnisse bereits im 17. Jahrhundert dem Ort einen Namen machten (z. B. Erfindung des Taschenklappmessers). Einführung und Ausbau der Messermacherei bedeuteten eine zweite Erwerbsumstellung für die Ruhlaer.

16

17

12. Jh.

Bergbau & Waldschmieden

13. Jh.

Eisenhämmer

14.-17. Jh.

Waffen- & Messerschmiede

18.-19. Jh.

Tabakpfeifengewerbe & Bade- und Kurbetrieb



19. Jh.

Kleinmetallwarengewerbe

Mit dem Niedergang des Messerschmiedehandwerks kam das Tabakpfeifengewerbe auf, initiiert von der Herstellung von Pfeifenbeschlägen durch Messermacher. Nach der Ruhlaer Erfindung des Imitationsmeerschaums als Material für Pfeifenköpfe gelangte das Gewerbe zu großer Blüte. Bis nach der Mitte des 19. Jahrhunderts galt Ruhla als „das Mekka der Pfeifenraucher der Welt“. Ruhlaer Tabakpfeifen waren weltweit bekannt und begehrt.

Durch die Nutzung ab 1737 entdeckter Mineralquellen (Eisensäuerlinge) war Ruhla für einige Jahrzehnte im 18. und 19. Jahrhundert auch Kur- und Badeort, was Bauten und Anlagen günstig beeinflusste. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden mehrere Werkstätten für Kleinmetallwaren, wieder hervorgegangen aus der Beschlägefertigung für Tabakpfeifen. Als mit dem Aufkommen der Zigarette in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts der Bedarf an Tabakpfeifen zurückging, reagierten die Ruhlaer mit der Einrichtung weiterer Metallwarenwerkstätten und Fabriken, was letztendlich die vierte Umstellung in der

20. Jh.

Metall-, Uhren-,
Elektroindustrie

Erwerbstätigkeit bedeutete. Im 20. Jahrhundert schließlich entstanden die Großbetriebe der Metall-, Uhren- und Elektroindustrie. Bestimmte, historisch fundierte Bedingungen ermöglichten es, dass sich bis heute kulturelle Besonderheiten, wie eine eigenständige Mundart, eine bemerkenswerte Tracht, alte Lieder, Tänze und Bräuche erhalten haben.

Durch die seit der politischen Wende ab 1990 erfolgte weitestgehende Liquidierung der Ruhlaer Industrie war die Stadt gezwungen, sich auf Tourismus und als Erholungsort neu zu orientieren. Diese Umstellung hat jedoch einen anderen Charakter als die früheren. Bei ihnen wuchs das Neue jahrelang im Alten. Dieses Mal gab es einen jähen Abbruch und die Neuorientierung ist viel schwieriger.

Die Maßnahmen der Stadtsanierung in den letzten Jahren konnten einen wesentlichen Beitrag bei diesem erneuten Umstrukturierungsprozess leisten.

Lotar Köllner
Ortschronist

ab 20 Jh.:

Tourismus- & Erholungsort (?)





A

Als ich 1980 von Erfurt mit meiner Familie in die Bergstadt Ruhla zog, unsere Tochter war gerade geboren, waren meine Frau und ich glücklich, beide eine Arbeit und eine Neubauwohnung auf dem Liesenberg bekommen zu haben.

Trotz des vielen Drecks in der Luft von den Fabriken und den Haushalten verliebten wir uns schnell in diese geschichtsträchtige Stadt und die Natur ringsherum.

1989 arbeitete ich in der jüngsten und modernsten Abteilung von UWR im VEB Kombinat Mikroelektronik, beim Schaltkreisentwurf als Wartungstechniker. Damit die Wende nicht an Ruhla vorbeigeht (O-Ton Thomas Brinkhoff), schlossen sich arrangierte Ruhlaer zu einer Bürgerinitiative zusammen. So gab es auch in Ruhla Friedensgebete, friedliche Demonstrationen von Tausenden Arbeitern, Kerzen vorm Rathaus und „Runde Tische“ im Rathaus. Mit dem Wunder der friedlichen Grenzöffnung zur Einheit Deutschlands überschlugen sich die Ereignisse rasant.

Die Bürgerinitiative wurde immer größer, so dass es zur Gründungsveranstaltung am 2.2.1990 schon fast 200 Mitglieder waren, die eine Unabhängige Bürgervertretung (UBV) für Ruhla ins Leben riefen. In fünf Arbeitsgruppen wurde über die Zukunft von Ruhla nachgedacht.

Warnstreik der Arbeiter und Ruhlaer Bevölkerung im Uhrenwerk Ruhla, am 12.01.1990

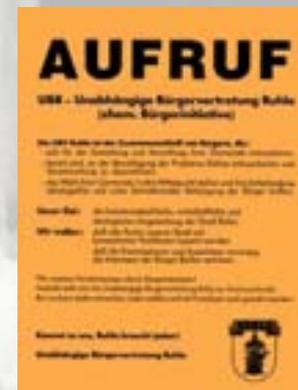


die rühler orientieren sich neu

Die Arbeit am Runden Tisch, es waren stets drei Vertreter der UBV dabei, ging schnell von politischen Themen wie Stasitelefone, dem Stasisender auf dem Hausfeld, Änderungen von Straßennamen und neue Kommunalwahlen im Mai zu ganz konkreten elementaren Problemen der Stadt Ruhla über.

Der Rat der Stadt war bald personell nicht mehr handlungsfähig, so dass schon ab Februar 1990 vier Mitglieder der UBV die Verwaltung unterstützten.

Bilder vom Warnstreik im Ruhlaer Uhrenwerk 1990



Plakataufruf der UBR zur Kommunalwahl 1990



Ich war also nun „Ratsmitglied ohne Amtsbereich“, delegiert als „Sozialistische Hilfe“ von UWR und übernahm alle Probleme der „ÖVW“ d.h. der Öffentlichen Versorgungswirtschaft von Ingo Jäger. Während ich mich mit kommunalen Problemen auseinander setzte, brachen in den Kombinat und Betrieben Ruhlas Welten zusammen, die Neuaufteilung des Ostmarktes war im Gange und mögliche Konkurrenten wurden beseitigt, sprich abgewickelt. Parteilos und bürgernah trat die UBV mit 28 Kandidaten zu den ersten freien Wahlen am 6.5.1990 an und gewann mit großer Mehrheit das Vertrauen der Wähler. Die UWG (Unabhängige Wählergemeinschaft) der neuen Partnerstadt Schalksmühle mit Bürgermeister Conny Mühlen hat uns im Wahlkampf unterstützt. Heute sind die „Freien Wähler Erbstromtal“ im Stadtrat und in den Ausschüssen neben der CDU, SPD und der Linkspartei weiterhin aktiv vertreten.



Wie sah es in Ruhla 1990 aus und welche Probleme waren damals zu lösen?

- , Die Kreisdeponie am Aschhof, die ständig zu brennen drohte, benötigte einen Löschteich und eine Planierraupe. Die Schließung erfolgte im Juni 1991.
- , Der Autoschrottplatz auf der Deponie, ein Riesengeschäft, konnte erst 1994 auf einen neuen Platz umsiedeln,
- , Die Müllabfuhr wurde von brennenden Großcontainern auf Plastikmülltonnen (auch mit Bügeln verschließbar) für jedem Haushalt umgestellt.
- , Alle Altlasten im Stadtgebiet wurden registriert und die vielen wilden Müllkippen durch den neu entstandenen Bauhof mühsam beseitigt, darunter drei ehemaligen Steinbrüche.
- , Nach Offenlegung der „geheimen“ Unterlagen der Wismut AG konnten endlich die drei Suchschächte, die bis zu 60m tiefe lebensgefährliche Spielplätze waren, verfüllt werden. Oben drauf kam eine Betonplatte mit Revisionsöffnung.
- , Die Messungen der Radioaktivität Anfang 1990 in den Kellern von Ruhla ergaben nur geringe natürliche und ungefährliche Strahlung. Gott sei Dank wurde Ruhla nicht zum zweiten Ronneburg.
- , Eine Prioritätenliste legte fest, wann welche Straße nicht nur zum hundertsten Mal geflickt wird, sondern eine komplett neue Verschleißdecke erhält. So entstand z.B. 1991 in der unteren Forststraße erstmals ein Bürgersteig.

ehemalige Kreisdeponie mit Autoschrottplatz am Aschhof, 1994



- , Die Fäkalien durften nicht mehr in die Absetzbecken unterm Lahmberg am Rennsteig gebracht werden, ein Transport nach Eisenach wurde nötig. Heute ist der Kanal fast bis zum Liesenberg gebaut, der die Fäkalien direkt nach Stedtfeld in die Kläranlage transportiert.
- , Die erste Heizungsumstellung von Braunkohle auf das umweltfreundliche Erdgas erfolgte 1990 in der Turnhalle Obere Lindenstraße, da dort die Kohlen von den Schülern eimerweise hochgeschleppt werden mussten.
- , Viele andere Objekte und Haushalte folgten bald, so dass keine Bilder mehr von Smog über Ruhla in der Schalksmühler „West“-Presse auftauchten. 15 Jahre später gibt es in Ruhla nicht einen Fabrikschornstein mehr.
- , Ruhla mauserte sich zum „Staatlich anerkannten Erholungsort“ mit herrlichen gut beschilderten Wanderwegen in der Umgebung.
- , Der Verschmutzung des Erbstromes musste Einhalt geboten werden (Die Belastungen von 1990 lagen bei 16mg Zn/l; 22mg Cu/l, 20 mg Ni/l). Von den fünf Galvaniken „überlebte“ nur die Private im Singerrain. Heute dreht sich ein Schauwasserrad in der Ecke und wir können von den Brücken im neuen Karolinenpark sehen, wie sich Forellen im Erbstrom tummeln.
- , Ruhla ist die Stadt der Stützmauern, 500 m davon sind bestimmt schon erneuert worden. 1990 stürzte die erste Mauer in der Käthe Kollwitz Straße an der Klippen ein, zum Glück kam niemand zu Schaden und der Neubau konnte sofort beginnen. Wir mussten nicht mehr auf die Bereitstellung von Kontingenten für Baumaterial und Maschinen vom Kreis warten.

Nun lebe ich seit 26 Jahren in Ruhla, meiner neuen Heimatstadt, in der ich jeden Winkel kenne. Nach 11 Umzügen arbeite ich jetzt in der Stadtwirtschaft Ruhla mit den Ortsteilen Thal und Kittelsthal und kümmere mich um alle notwendigen Unterhaltungsarbeiten.

Detlef Fuhlrott

Bild oben: starke Luftverschmutzung durch Industrie- und Hausemissionen 1989

Bild unten: Fäkalienabsetzbecken unter dem Lahmberg bis 1990

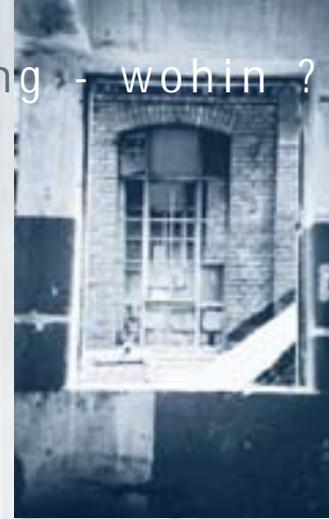


Straßenzustand der Kittelsthaler Hauptstraße vor 1990



Ruhla hatte in den 80iger Jahren mehr Industriearbeitsplätze als Einwohner, war Sitz zweier Kombinatstambetriebe und weiterer mittlerer und kleiner Industrie- sowie mehrerer Handwerksbetriebe. Im Verbund mit Seebach war damit im Erbstromtal ein Schwerpunkt der Uhren-, Maschinen- und Elektroindustrie der DDR ansässig. In der Ortslage Ruhlas entwickelten sich mehrere Industriebetriebe inmitten bzw. unmittelbar angrenzend an Wohnbebauungen. Die Verkehrssituation sowie die ständige Modernisierung der versorgungstechnischen und sonstigen Infrastrukturinvestitionen in dieser engen Tallage stellte sowohl an die Verantwortlichen in den Betrieben als auch an die Stadtverwaltung und alle Einwohner und natürlich auch an die zuständigen Stadt- und Gebietsplanungsbehörden des Bezirkes Erfurt außergewöhnliche Aufgaben bzw. Belastungen. Den älteren Ruhlaern wird besonders der grundhafte Ausbau der Ortsdurchfahrtsstraßen Anfang / Mitte der 70iger Jahre in Erinnerung sein, die gerade noch einen Verkehrskollaps verhinderte, andererseits natürlich einen wertvollen Teil des ursprünglichen alten Ruhlas auslöschte. Mit dem Niedergang der DDR-Wirtschaftskraft wuchs der Unmut in der Bevölkerung über die Folgen der daraus resultierenden Mangelwirtschaft. Auch in Ruhla mobilisierte diese Unzufriedenheit über die wirtschaftlichen, politischen und menschlichen Verhältnisse in der DDR im Herbst 1989 viele Menschen. Aus der Einsicht in die notwendigen Veränderungszwänge bildeten sich z.T. spontane, z.T. provisorisch organisierte Protestveranstaltungen auf den Straßen und in Kirchen. Diskussionskreise und unterschiedliche Gruppierungen entstanden. Ergebnis dieser friedlichen Protestbewegung waren dann die Grenzöffnung und Anberaumung von freien Wahlen in der DDR. Wichtig für Ruhla war die Besiegelung der Partnerschaft mit der NRW-Gemeinde Schalksmühle im Dezember 1989. Vertreter der Gemeindeverwaltung, Schalksmühler Bürger, Vereine und politische Parteienvertreter

besuchten Ruhla und umgekehrt. Zu nennenswerten Störungen in den Produktionsabläufen kam es bis Mitte 1990 noch nicht, d.h. bis zu den weltpolitischen Veränderungen des Jahres 1990 im gesamten RGW-Bereich blieben direkte Veränderungen in der Industrie zunächst aus. Im Laufe des Jahres 1990 rief die Noch-DDR-Regierung alle staatseigenen Industriebetriebe auf, ihr gesamtes Eigentum von Rohmaterial über Halbeile, Fertigwaren und Produktionsmittel sowie Grundstücke, Gebäude und „gesellschaftliche Einrichtungen“ und sonstiges Eigentum zu bewerten bzw. bewerten zu lassen, da das Basis für künftige Kreditfähigkeit sein sollte. Die daraus entstandene optimistische Bewertung des Staatseigentums der DDR führte neben den alten und immer mehr geschönten DDR-Wirtschaftsstatistiken zu der Fehleinschätzung der DDR-Wirtschaftskraft. Die Euphorie bis zum Beitritt zur Bundesrepublik hatte zunächst die auf alle Menschen hereinstürzenden neuen Möglichkeiten, Bestimmungen und Gesetze, Verpflichtungen, Umorientierungen in allen Lebensbereichen und bald auch Einschnitte in langjährige Arbeitsverhältnisse und Einkommensstabilitäten überdeckt. Auch den privaten Gewerbetreibenden und Geschäftsleuten wehte plötzlich ein frischer und nicht immer angenehmer rauher Wind um die Nase ob neuer bzw. fremder Konkurrenz. Die Industriebetriebe trennten sich von allen nicht zum Produktionsablauf gehörenden Strukturen, Entlassungen folgten in Größenordnungen und die Euphorie wich bei vielen Menschen ziemlich schnell und unvermittelt einer äußersten Ernüchterung und Existenzunsicherheit. Erste Gebäudeleerstände in den Industriestandorten waren im Stadtgebiet zu verzeichnen. Die Industriebetriebe bekamen zunächst das Anhängsel „i.L.“ (in Liquidation). D.h. sie waren quasi zur Privatisierung angeboten. Interessenten suchten sich aus diesem riesigen Überangebot des ehemaligen Staatseigentums nur die „Rosinen“ heraus. Der große Rest blieb zunächst sich selbst überlassen, vereinzelt gab es





uhrenwerk ruhla (uwr)

metallwaren ruhla (mewa)

elektroinstallation ruhla (eru)

fahrzeugelektrik ruhla (fer)

Luftbild der Stadt Ruhla mit den Standorten der 4 ehemaligen Großbetriebe. Neben diesen gab es eine Vielzahl an kleineren Firmen in der Altstadt.

es war einmal...



sogenannte Herausgründungen von ehemaligen Betriebsangehörigen mit einem Teil der ursprünglichen Gebäude- und Produktionsmittelsubstanz. Dazu kam, dass in den ehemaligen Ostblockstaaten keine harte Währung den Erwerb der inzwischen für D-Mark produzierten Waren zuließ, d.h. die alten Absatzmärkte brachen jäh und unvermittelt weg und damit die Geschäftsbasis für ziemlich alle „VEB...i.L.“

Das war ein riesiges Dilemma. Um im westlichen Wirtschaftsverbund auf Dauer bestehen zu können, musste das Staatseigentum möglichst schnell privatisiert werden; andererseits gab es dieses plötzliche Überangebot an Produktionsmitteln und Produktionsstätten und gut ausgebildetem Fachpersonal, aber die bisherigen Absatzmärkte waren weg. Unter diesem Problem leiden die neuen Länder bis heute.

Für die Verantwortlichen in Stadtrat und Verwaltung stand also von Anfang an immer wieder die Frage: Wohin kann, soll oder muss sich Ruhla entwickeln, damit den Einwohnern in der Stadt oder in der Nähe akzeptable Arbeits- und Lebensbedingungen erhalten bleiben bzw. entstehen?

In Ruhla gab es nun einmal die ältesten und am höchsten in die Höhe und am dichtesten aneinander gefügten Industriegebäude. Gemeinsam mit der engen Ortsdurchfahrt sind das denkbar schlechte Voraussetzungen für eine Industrie-Zukunft. Seebach, Thal und Wutha-Farnroda haben für eine Gewerbeansiedlung günstigere Voraussetzungen.

Ein Teiltrückbau der Industrieanlagen in Ruhla war unvermeidlich. Wäre dies nach der Wende nicht möglich gewesen, hätte wohl Ruhla heute noch große leerstehende Altindustriestandorte innerhalb der historischen Altstadt.

Ruhla mit seiner herrlichen Lage im Thüringer Wald, nahe des Rennsteigs könnte sich im Tourismus profilieren. Das Bungalowdorf mit Schwimmbad, das FER- Ferienhaus mit Sportgelände, das Schanzen- und Langlaufareal, Wanderhütten und Gaststätten sind Ansatzpunkte. Investitionen (durch wen?) sind jedoch dazu in Größenordnung nötig, will man



Bild oben:
ehem. Uhrenwerk Ruhla (UWR)

Bild in der Mitte:
Gebäudeteil der ehem. Metallwarenfabrik (MEWA)

Bild unten:
Gebäudeteil der ehem. Elektroinstallation Ruhla (ERU)



Gebäudeteil der ehem. Fahrzeugelektrik Ruhla (FER)



UWR-TEILABRISS!

industriearchen & leere fabriken



ERU-TOTALABRISS!

daraus einen stabilen Wirtschaftsfaktor entstehen lassen. Wo viele Menschen wohnen, wird auch Geld umgesetzt. Die Wohn- und Umweltverhältnisse im Stadtgebiet haben sich durch die ungewollte Industrieliqidierung stark verbessert. Desweiteren kann das Stadtgebiet wesentlich gewinnen, wenn zum Einen die alten Stadtteile in ihrer ursprünglichen Struktur erhalten und saniert werden und zum Anderen die Nebentäler und der obere Ortsteil von Schandflecken befreit (damals z.B. Schuttplatz) und infrastrukturell in Ordnung gebracht wird. Auch das kann und muss die Stadt über Förderstrecken und Eigenmittel sowie notwendiger Vorplanung befördern. Schließlich und endlich sind lebensnotwendige Aufgaben wie Trinkwasserversorgung, Abwasserentsorgung und damit in Verbindung die Sanierung aller Verkehrswege inkl. der oft dazu notwendigen Stützmauern und die ortstypischen Hohlen grundsätzlich auf einen stabilen Stand zu bringen, da ohne diese Funktionen überhaupt nichts geht.

Das waren aus damaliger Sicht Entwicklungschancen und -möglichkeiten für Ruhla. Was in den letzten Jahren über die Städtebauförderung in Ruhla investiert, erhalten und saniert werden konnte, sucht thüringenweit für diese Ortsgröße seinesgleichen. Was uns damals leider nicht gelungen ist, war das Einvernehmen mit den anderen

Erbstromtalgemeinden zu erreichen, eine gemeinsame Flächennutzungsplanung herbeizuführen. Dieses wichtige Planungsziel für das gesamte Erbstromtal zum Nutzen aller

Orte ist trotz argumentativer Unterstützung der damaligen Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar nicht mehrheitsfähig gewesen. Inzwischen freue ich mich zu hören, dass dieses wichtige Basiseinvernehmen von allen Erbstromtalgemeinden geteilt wird, womit künftig die Funktionen des Arbeitens, Wohnens, des Lernens und der Freizeitgestaltung und der ganzheitlichen Versorgung so untereinander abgestimmt werden kann, dass Wirtschaftlichkeit, Auskömmlichkeit und das Mehrheitsinteresse der gesamten Erbstromtalbevölkerung gewährleistet bleibt bzw. verbessert wird. An alle, die in Ruhla die Verantwortlichen nur kritisieren, möchte ich noch eine Bitte aussprechen. Wesentliche Zuwendungen, die den Kommunen jährlich zur Verfügung stehen, richten sich nach der Bevölkerungszahl, nicht nach dem Bedarf. Jeder, der z.B. Ruhla mit Wutha-Farnroda vergleicht, wird sofort einsehen, dass die Sanierung des Trinkwassernetzes (mehrere Druckstufen), die Herstellung des Abwassernetzes (Höhenunterschiede) sowie aller Straßen, Wege, Hohlen, Friedhöfe (Gefälle, Stützkonstruktionen) sowie der Winterdienst (Höhenlage, Verschattung, wenig Ausweichmöglichkeit, Gefälle) in Ruhla sehr viel aufwändiger ist. Das kann man nicht ändern, man muss dies jedoch verstehen, um es akzeptieren zu können.

Rainer Baumbach
Bauamtsleiter der Stadt Ruhla
von 1990 bis 1993

Wir sind immer noch ein Volk

MEWA-LEER!



TEILABRISS!

ERU-LEER!



UWR-LEER!

ERU-TOTALABRISS!



FER-TEILABRISS!



Fabrikturn der ERU, auf der rechten Bildseite befindet sich heute der Karolinenpark

D

ie "ERU" wird abgerissen ! Die Räume sind besenrein zu übergeben ! Diese Festlegung schlug bei mir wie eine Bombe ein. Unfassbar - die neue ISO - Presserei, das Heizhaus, die erst vor wenigen Jahren rekonstruierte Galvanik sollen abgerissen werden; vor gerade mal gut 20 Jahren erst errichtet und im harten Ringen um die Bilanzanteile "Bau" ermöglicht. Ich hatte einige Jahre zuvor schon sehr schmerzhaft Handlungen zu vollziehen. 700 Mitarbeiter mussten entlassen werden, 700 Existenzen wurden dadurch gefährdet. Nun der Abriss ! Ich hatte bis dahin immer noch die Hoffnung, in dem Werk noch einmal arbeiten zu können, wenn auch mit nur wenigen Mitarbeitern. Es gelang leider nicht ! Aus heutiger Sicht relativiert sich der Abriss der Industrieanlage, der konsequent und zügig vollzogen wurde. Dieser Standort, in der Nähe der Stadtmitte, wäre zu einer leerstehenden Industriebrache mit eingeschlagenen Fenstern geworden. Ein Rattenloch, eine Gefährdung für die Anwohner und den Straßenverkehr. Heute freue ich mich, wenn ich in der neu geschaffenen Parkanlage die Bäume und den Rasen grünen sehe, der Erbstrom wieder als sichtbares Gewässer durch ihn fließt, Forellen wieder in ihm leben können. Nun ist dieser Bereich für unsere Stadt wieder ein Gewinn.

Straße "Am Dornsenberg" durch das ERU Gelände vor 1990



Für Touristen und Bewohner ein Ort zum Erholen und Verweilen. Mich persönlich haben die Veränderungen nach 1990 ebenfalls hart getroffen. Ich wurde arbeitslos. Aber an Aufgabe habe ich nie gedacht. Mit ehemaligen Kollegen haben wir uns auf unsere eigenen Möglichkeiten besonnen, eine eigene Firma gegründet, die sich gut entwickelt hat. Man kann nicht tatenlos auf Veränderungen warten. Ruhla kann nicht alleine vom Tourismus existieren. Eine gesunde Mischung zwischen Tourismus und Gewerbe muss eindringlich verfolgt werden. Betrachtet man alle in der Stadt noch angesiedelten Unternehmen und Gewerbe, ihre Leistungspotentiale, ihre innovativen Stärken - man wird erstaunt sein über die noch vorhandenen Möglichkeiten. Die Ruhlaer Internetseite als Gewerbeplattform reicht hierfür nicht aus. Es müsste eine spezielle Leistungsdatenbank erarbeitet werden. Was kann ich, was benötige ich, freie Kapazitäten, mit wem kann ich kooperieren, ich suche Aufträge zur Kapazitätsauslastung, ich übernehme konkret formulierte Aufträge. Das muss publiziert werden mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln, vor allem über die Grenzen unserer Stadt hinaus. Plakative Forderungen, wie - Unternehmen und Stadt müssen an einem Strang ziehen - erreichen nur dann das Ziel, wenn für die vorhandenen Potentiale, die natürlich bekannt sein müssen, auch gute Rahmenbedingungen zur weiteren Gewerbeentwicklung geschaffen werden. Es wird gesagt, die Jugend ist unsere Zukunft. Aber nur mit Veranstaltungen für die Jugend ist das nicht getan. Unsere jungen Menschen benötigen nach dem Kindergarten und der Schulausbildung eine zeitgerechte Berufsausbildung. Die noch in der Stadt lebenden Jugendlichen müssen oft außerhalb der Stadt lernen, weil für die meisten keine Ausbildungsmöglichkeiten vorhanden sind. Nach Abschluss ihrer Ausbildung kommen diese meist nicht zurück.

Arbeiterinnen beim Montieren von Elektrokabeln in der ERU, 1987



Arbeitspause vorm Pfortnerhaus

Innenhof der ERU, mit Arbeitern beim Ausräumen der Fabrik zur Vorbereitung des Abrisses





Der neu angelegte
Karolinenpark mit
renaturiertem Bachlauf
des Erbstroms



Es sollte der Mut aufgebracht werden, an Traditionen der Vergangenheit wieder anzuknüpfen und in Ruhla eine Berufsausbildungsstätte u.a. für Firmen des Erbstromtales zu gründen. Eventuell für Metallberufe / Elektrotechnik. Sicher mit zunächst bescheidenen Anfängen. Diese müssen aber gemacht werden. Räume und Fachkräfte dürften noch vorhanden sein. Die Unternehmen bilden ihren eigenen Nachwuchs aus. Die Jugendlichen bleiben in der Stadt und gründen hier wieder Familien. Das wäre der Weg zur Förderung des Gewerbes und zur langfristigen Sicherung unserer Stadt und würde vielen jungen Menschen die Zukunftsangst nehmen können. Die entsprechenden Rahmenbedingungen hierfür müssen natürlich erst wieder geschaffen werden in Zusammenarbeit mit staatlichen Förderungen und unter finanzieller Beteiligung der in der Region ansässigen Firmen.

Ein solches Modell zu entwickeln und umzusetzen, stellt eine strategische Aufgabe von größter Bedeutung für die Zukunft, für die Lebensfähigkeit unserer Stadt dar.

Bernd Heß
ehem. Direktor der Firma
Elektroinstallation Ruhla (ERU)



Einweihung des
Karolinenparks
am 30.07.2005

Bild oben:
Industriebrache
nach dem Rückbau
der ERU

Bild unten:
gleiche Blickrichtung
vor dem Abriss



Im Dezember 1990 wurde ich von Herrn Hesse, Ingenieurbüro Hesse aus Kassel, später auch in Eisenach, gebeten, mit ihm einen Termin in Ruhla wahrzunehmen, bei dem es um die Kläranlage Eisenach / Erbstromtal gehen sollte. „Da muss ein Stadtplaner mit hin“. So eine



Stadt habe er noch nie gesehen: „...halb Fabrik und halb Mittelalter. Man fährt durch einen Fabrikhof in die alte Stadt...“.

Es war einige Tage vor Weihnachten.

Wir saßen im bereits baufälligen Bauamt im alten Rathaus an der Carl-Gareis-

Straße, Bürgermeister Reif, Bauamtsleiter Baumbauch und ich berieten uns über das „besondere Städtebaurecht“, die komplizierten Wege zur Aufnahme ins Städtebau-Förderprogramm.

In diesen ersten Tagen des miteinander Redens war uns allen klar geworden, dass das vorgefundene Stadtbild, Ausdruck von 900-jähriger Industriegeschichte, eine Besonderheit darstellt.

Um die geschichtliche Bedeutung Ruhlas zu untermauern hatten wir vereinbart, unser Büro der Stadtverordnetenversammlung mit einem Diavortrag vorzustellen, in dem wir unsere Eindrücke über die Stadt darstellen wollten. Dieser Vortrag fand im Januar 1991 im Kulturhaus statt. Die Planer des Planungsbüros Umwelt waren fasziniert von den Fabrikanlagen der UWR, ERU, MEWA, SBR, EBR in der Mitte der Altstadt und der FER am Fuß des

Bild oben:
rückwärtiger Gebäudeteil
der ehem. Uhrenfabrik

Bild unten:
ehem. Stadteingang Ruhlas
durch das Uhrenwerks-
gelände



Liesenberges. Wir fanden es zu Anfang „wahnsinnig“, dass man morgens im Berufsverkehr nur aus Richtung Etterwinden nach Ruhla fahren durfte und abends nur zurück, da die schmale Straße nur einen Richtungsverkehr erlaubte.

Der Diavortrag war als Stadtspazierfahrt aufgebaut:

Man fährt aus Richtung Thal kommend das Erbstromtal hinauf, parallel zur ehemaligen Bahntrasse, kommt am alten leerstehenden Bahnhof vorbei, links darüber liegt „Texas“, in den 20er Jahren gebaut, um zu verhindern, dass viele Ruhlaer nach Amerika auswanderten, rechts liegt im Wald verborgen die Stadterweiterung aus den 20er Jahren, von der nur 3 Geschosswohnungsbauten realisiert worden sind und fährt dann in den Fabrikhof der Uhrenwerke Ruhla (UWR). Links die Thiel'schen Bauten aus dem 19. Jahrhundert mit dem davor gesetzten Hochhaus mit dem VEB-UWR Zeichen ganz oben, rechts die Fabrikerweiterungen aus den 20er Jahren und aus DDR-Zeiten.

Die beiden Fabrikzeilen waren im dritten Stock mit einer Brücke verbunden. Dann auf der rechten Seite die ehemalige „weiße Villa“ der Firma Thiel, der man in den 60-er Jahren das Kulturhaus in den Villenvorgarten gesetzt hatte.

Dann die Wiesenstraße, vor dem 1. Weltkrieg zur Entlastung der Marienstraße gebaut, mit der repräsentativen Post und den gegenüber liegenden Gründerzeitvillen. Dann kommt die S-Kurve und man ist in der Mitte der Stadt. Die Marienstraße nimmt man nicht wahr, da sie eine Einbahnstraße in entgegengesetzter Richtung ist.

Die Mitte der Stadt, das ist der Schalterbau Ruhla (SBR) ehemals Fa. Erk, Konkurrent von Leitz von Mitte 1850 bis 1920. Da ist die Metallwarenfabrik Ruhla (MEWA -ehemaliger Besitzer Kommerzienrat Bardenheuer, Urgroßvater von Frau Neuschaefer - Rube, der auch für den Bau der Siedlung in der Puschkinstraße verantwortlich ist), vorbei am alten Rathaus, rechts kommt die St. Concordia, links drüben am Berg liegt die St. Trinitatis an der Köhlergasse. Kurz lässt sich der Erbstrom blicken vor der Schule am Eingang zur Köhlergasse.

Bild oben:
Die historische Köhlergasse
während der Komplex-
sanierung 1994

Bild unten:
Köhlergasse nach der
Sanierung mit
Trinitatiskirche, 2004





Bauhausensemble von 1928, Architekt Thilo Schoder (1888-1979)

Es geht den Berg weiter hoch am „Gickstein“ vorbei (Walter Ebbinghaus sei begrüßt). Dann kommt der Dornsenberg mit der ERU, Elektronische Bauelemente Ruhla, die 5 Jahre später von dem Glücksritter Berninger für den endgültigen Abriss vorbereitet wurde.

Ein Stück weiter muss man sich entscheiden, ob man links auf den Liesenberg fahren will, wo die meisten Leute in Ruhla wohnten oder rechts Richtung Steinbach/Rennsteig, wo die Bauhaussiedlung liegt, die wir als solche damals nicht erkannt hatten, weil sie im 3. Reich hinterhältig entstellt worden war. Dann kommt das Schwimmbad, dann die Schanzen und dazwischen eine prächtige Wiese unter der sich die Überreste des vormittelalterlichen Ruhlas befinden und auf Archäologen warten. Heute ist es Aufgabe für die Ruhlaer Bürger und für die Planer eine andere - die historische Altstadt Ruhlas - zu erhalten und zu bewahren: Sie müssen sich entscheiden, welche Gebäude mit



Bilder oben:
nach der Sanierung der Anlage 2002

Bild unten:
vor der Sanierung mit in
den 30er Jahren nachträglich
aufgesetzten Walmdächern



Eindrücke von der gründerzeitlichen und denkmalgeschützten Arbeiterwohnsiedlung an der Alexander-Puschkin-Straße

allen Mitteln erhalten werden sollten, um das historische Stadtbild, das Zeugnis von 900 Jahren, der Nachwelt übergeben zu können. Seit ca. 2000 ist es vielen Planern und Politikern bewusst geworden: der Einwohnerverlust ist nicht mehr aufzuhalten. Im Durchschnitt verlieren die Gemeinden in Ostdeutschland jährlich 8,8 % ihrer Bevölkerung, junge erwerbsfähige Familien ziehen weg. In Ostdeutschland stehen gegenwärtig 1.000.000 Wohnungen leer, auch Ruhla könnte weiterhin jährlich bis zu 400 Einwohner verlieren bzw. bis zu 170 Wohnungsleerstände verkraften müssen.

Unter diesen veränderten Rahmenbedingungen werden wiederum neue Strategien, Leitbilder und Visionen für die Altstadt von Ruhla notwendig. Mein Vorschlag hierfür wäre: Erhaltung der Gebäude und Stätten der Sozialgeschichte, der Fabriken, der Bürgerhäuser, des Arbeiterwohnungsbaus und der mittelalterlichen Produktion entlang des freigelegten Erbstroms als naturnahes „Rückgrat“ der zukünftigen Altstadtentwicklung Ruhlas.

Erwin Donner
Planungsbüro Umwelt



Begonnen wurde mit der „Gesamtsanierungsmaßnahme Historische Kernstadt Ruhla“ im Jahr 1991 mit einem ersten Bewilligungsbescheid für die „Vorbereitende Untersuchungen zum Sanierungsgebiet“, die Erarbeitung des Städtebaulichen Rahmenplans, der Gestaltungssatzung und der städtebaulichen Bestandsaufnahme.

Unsere Gesellschaft wurde im Jahr 1992 angefragt, ob wir die Tätigkeit als Sanierungsträger, wie wir sie für viele Kommunen in Hessen wahrnehmen, für die Stadt Ruhla übernehmen würden. Die ersten Jahre nach dieser Startphase waren durch ungemein viele Aktivitäten gekennzeichnet.

Es wurde ein regelmäßiges Beratungsbüro für Sanierungsinteressenten im Rathaus eingerichtet, Grunderwerbsmaßnahmen wurden durchgeführt (z.B. für die Verlagerung der Feuerwehr aus dem Sanierungsgebiet auf den Liesenberg) und es kristallisierten sich erste wichtige Förder- und Themenschwerpunkte heraus. Einzelne Sicherungsmaßnahmen für zwingend notwendige Reparaturen zur Erhaltung der Gebäudesubstanz waren ebenso notwendig wie die Sicherung der Stützmauern „In der Ecke- Köhlergasse“. Mit der Sanierung des Fachwerkhaus Marienstraße 2 („Monokel“) wurde die erste umfassende private Modernisierungsmaßnahme realisiert. Nach diesem Beispiel folgten eine Vielzahl privater wie auch öffentlicher Sanierungsmaßnahmen, wie die erste große Kommunalmaßnahme „Die grundhafte Sanierung der Köhlergasse“ (Gebäudeunterfangung, Sicherung der Stützmauern, Tiefbauarbeiten, Oberflächengestaltung...). Diese komplexe Maßnahme wurde in mehreren Bauabschnitten über viele Jahre umgesetzt. Neben der Sicherung und Erhaltung historischer Gebäudesubstanz mussten auch über verschiedene notwendige Abbruchmaßnahmen nachgedacht werden. Gründe hierfür waren die zum Teil nicht mehr sanierungsfähige Gebäudesubstanz, aber auch Ruhlas Industriegeschichte.

Als bedeutende Industriestadt war Ruhla besonders geprägt durch die Uhrenwerke am Ortseingang und einer Vielzahl anderer Betriebe, die ihre Standorte im gesamten



Bilder oben:
1. private Modernisierung
Marienstraße 2 („Monokel“),
vor und nach der Sanierung

Bild unten:
Mauersanierung in der
Köhlergasse



Stadtgebiet hatten. Nach dem Niedergang der Industrie in Ruhla stellten die leerstehenden Industrie- und Gewerbeanlagen eine besondere Herausforderung für die Stadtsanierung dar. So wurde für das heutige Rathaus eine ehemalige Produktionsanlage der Metallwarenfabrik Ruhla (MEWA) umgebaut, hingegen wurden die Fabrikanlagen der Firma „Elektronischen Bauelemente Ruhla“ (ERU) abgebrochen und es wurde entlang des Erbstroms der Karolinenpark als innenstadtnahe Erholungsfläche geplant und umgesetzt.

In der Unteren Lindenstraße war die Umnutzung der Gebäude ehemals Schalterbau Ruhla (SBR) zu einem Geschäfts- und Wohnhaus prägnantes Beispiel für den Strukturwandel innerhalb der Altstadt. Eine große Anzahl von Wohngebäuden hatten einen umfassenden Sanierungsbedarf und waren in ihrem Bestand gefährdet. Alle am Planungsprozess beteiligten wollten aber Abbrüche aufgrund der historischen Bedeutung der Bausubstanz weitestgehend vermeiden. So wurde die Idee des „Ruhlaer Modells“ geboren. Grundidee hierbei war eine umfassende, aber in einfacher Qualität gehaltene Sanierung mehrerer Objekte in Zusammenarbeit mit lokalen Handwerkern. Diese Beispiele sollten anderen Eigentümern sanierungsbedürftiger Objekte Mut machen und eine Alternative zum Abbruch aufzeigen. Zum Ruhlaer Modell gehörten die Objekte Karolinenstraße 3 und 65 und In der Ecke 1. Die Häuser wurden saniert und vermietet. Ein späterer Kauf durch die Mieter war beabsichtigt.

Daneben sind als umfangreiche private Maßnahmen die Sanierung der Wohngebäude an der Alexander-Puschkin-Straße, die Sanierung der Bauhaus-Siedlung in der Altensteiner Straße, sowie die Sanierung der Concordia Kirche zu nennen. Seit 1998 bietet die Stadt Ruhla zur Unterstützung für „kleinere“ private Baumaßnahmen ein sogenanntes „Kommunales Förderprogramm“ und „Kommunales Sicherungsprogramm“ an. Zur Verbesserung des Stadtbildes und zur Aufwertung der öffentlichen Räume konnten in den letzten Jahren wichtige Maßnahmen umgesetzt werden.

Umnutzung eines
Fabrikgebäudes der
ehem. MEWA zum Rathaus



Beispiele für die umfangreichen
Oberflächensanierungen in den
historischen Straßen- und
Gassenräumen Ruhlas
(Bilder oben: Köhlergasse,
Bild unten: „Flohgässchen“)





Zu nennen sind hierbei die
Marktplatzgestaltung, die Umgestaltung des
Quartiers „Harmonie“, die Umgestaltung des
Karolinenparks im Zuge der
Erbstromfreilegung und die vielen wichtigen
Maßnahmen entlang der Ortsdurchfahrt, die
derzeit zum Teil noch durchgeführt werden.
Um dies zu ermöglichen, waren eine Vielzahl
langwieriger und umfangreicher Vorarbeiten
notwendig (vom Grunderwerb bis
Gebäudeabbrüchen ...).

Als Sanierungsträger der Stadt Ruhla
übernahmen wir hierbei die Aufgabenfelder des
Treuhanders.

Das städtische Treuhandvermögen wurde durch
unsere Gesellschaft verwaltet und
bewirtschaftet und die Mittelverwaltung für die
Fördermittel und die kommunalen Eigenmittel
betreut.

Unsere Mitarbeit im „Sanierungsteam“,
bestehend aus dem Bürgermeister, der Bau-
und Stadtverwaltung, dem Planungsbüro und
den Mitarbeitern des Thüringer
Landesverwaltungsamtes stellte sich für unsere
Mitarbeiter sehr kooperativ und konstruktiv
dar. Alle Verantwortlichen versuchten im Sinne
einer zukunftsfähigen Stadtentwicklung
Ruhlas, die Stadt in dieser Umbruchphase
fachlich, finanziell und ideell zu unterstützen.

Viele Ziele konnten bereits erreicht werden.
Ob dieser schwere Umstrukturierungsprozess
in Ruhla als Ganzes erfolgreich verlaufen wird,
können wohl erst die folgenden Generationen
umfassend einschätzen.

Wichtige Grundsatzentscheidungen und eine
Vielzahl an Einzelmaßnahmen konnten in den
letzten Jahren jedoch, wie wir meinen,
erfolgreich umgesetzt werden.

Joachim Kothe
Jörg Steinbach
Sascha Wagner
Hessische Landgesellschaft mbH

Bild oben:
Aufbau eines neuen Bachbettes
für den Erbstrom
im Karolinenpark, 2005



Bilder oben:
Tiefbauarbeiten in der
Dornsengasse, 2005 und
Pflasterarbeiten „In der Ecke“,

Bild unten:
Abbrucharbeiten
in der Altstadt



Einsatz von Städtebaufördermitteln 1991-2006 in Ruhla

Der Bund, das Land Thüringen und die Stadt
Ruhla beteiligten sich gemeinsam an der
Finanzierung der Umstrukturierungsmaßnah-
men mit ca. 20 Mio Euro.

Für den Rückbau der Altindustrieanlagen in den
Jahren 1994 bis 1996 wurden in Ruhla durch die
Treuhand zusätzlich ca. 3,5 Mio Euro eingesetzt.



Vom Sinn oder Unsinn einer Planung...

Planungen, Planungen, Planungen - schon wieder ein Konzept, schon wieder viel Papier beschrieben, Pläne gezeichnet, mit vielen Leuten diskutiert, sich gestritten, überzeugt und überzeugen lassen - anders ist es wohl doch sinnvoller, alles noch mal neu, von vorn. Kosten ermittelt, Fördermittelanträge gestellt, ist im Haushalt dafür Geld da, gekämpft, resigniert, schlaflose Nächte und dann doch wieder optimistisch, froh und dankbar - es kann weitergehen, immer voran, kaum Zeit für einen Blick zurück - endlich fertig - eigentlich nie fertig.

Seit 2005 besitzt Ruhla erstmals eine klar erkennbare Stadtmitte in Form eines kleinen Marktplatzes.

Bilder unten: Naturparkfest in Ruhla und Einweihung des Marktplatzes durch Enthüllung einer Infosteile durch den Bürgermeister Herrn Pietsch.

In einer Stadt stehen täglich eine Vielzahl von Einzelentscheidungen an, jeder Bürger hat seine eigenen und speziellen Ansprüche, Wünsche und Forderungen an seine Stadt und seine Stadtverwaltung. Wie soll eine Verwaltung mit dieser Vielzahl gerechtfertigter Einzelansprüche umgehen? Ein Großinvestor möchte eine neue Industrieanlage ins Naturschutzgebiet bauen, da Parkplätze gewohnheitsmäßig immer zu wenige vorhanden sind soll der Neue Markplatz zum Parkplatz umgenutzt werden, das denkmalgeschützte Arbeitsamt (ein wunderschönes altes Fachwerkgebäude) soll zugunsten eines Parkdecks für die Anwohner der Köhlergasse abgerissen werden, der Nachbar baut in sein altes Fachwerkhaus Kunststofffenster ein - und ich darf dies nicht... Sicherlich z.T. konstruierte Fälle, aber sie sollen verdeutlichen, wie wichtig es ist, eine gut funktionierende Verwaltung zu haben, die auf der Grundlage



Desolater Stadtraum vor der Neugestaltung, "grüne Raumkanten" definieren heute den Markt.



von abgestimmten, langfristigen Entwicklungszielen in der Lage ist, die täglichen Einzelentscheidungen fachlich fundiert zu treffen. Immer unter Abwägung der vielen Einzelinteressen mit den Interessen der Allgemeinheit.

Eine Vision gemeinsam zu entwickeln ist das eine - eine Vision über viele Jahre zu verfolgen, überzeugt zu sein, dass es die richtigen und sinnvollen Ziele sind, dies tagtäglich durchzuhalten, das ist sicherlich die größere Herausforderung und Aufgabe. Dazu kommt, dass sich die übergeordneten Rahmenbedingungen wie Globalisierung, Überalterung, Bevölkerungsrückgang, Weg- und Leerzug, zunehmende private und öffentliche Haushaltsschwäche natürlich auch auf Ruhla auswirken.

Jede Zeit hat ihre besonderen Themen und Herausforderungen. Diese zu erkennen und die entsprechenden Steuerinstrumente, Entscheidungen und Maßnahmen vorzubereiten, ist eine der wichtigsten und schwersten Aufgaben einer strategischen Stadtplanung.

Umbrüche verliefen und verlaufen immer über einen langen Zeitraum, wir können nur versuchen, sie zu verstehen und nach geeigneten Antworten suchen.



Aus einem Wohnhaus wird die neue Naturpark- und Touristinformation auf dem Marktplatz.



Spielende Kinder an der neuen Wasserrinne auf dem Marktplatz.



Die Industriebrache nach dem erfolgten Gebäudeabriss

Lageplan zur Umgestaltung des Quartiers



Bilder unten:
Leerstehende, marode
Bausubstanz und Zustand der
Fläche nach erfolgtem Abriss



Wir haben als Menschen immer wenigstens zwei Alternativen:

Wir können gemeinsam versuchen, die ablaufenden Prozesse mit zu steuern, mit zu gestalten oder die Dinge dem Selbstlauf zu überlassen, um möglicherweise letztendlich resignieren zu müssen ?

Wir glauben, das Ruhla viel Glück gehabt hat, dass es nach 1989/90 immer wieder viele engagierte Menschen gab, die mit Weitblick, Idealismus und Liebe zu Ruhla zum Teil schmerzliche, aber wichtige Entscheidungen getroffen haben und diese auch konsequent umzusetzen verstanden. Auch wenn das Wegbrechen der ehemaligen industriellen Lebensgrundlage in Ruhla tiefe menschliche Wunden und große Baulücken in der Altstadt hinterlassen hat, können wir dadurch heute wieder von neuen Perspektiven und Möglichkeiten träumen und diese versuchen gemeinsam umzusetzen.

Bei allen anstehenden Problemen und Aufgaben hat Ruhla viel Grund zur Freude und Optimismus - nehmen wir uns die Zeit, uns über das bereits Erreichte gemeinsam zu freuen und dabei weiter über die vielen Möglichkeiten zu diskutieren, wie man in Ruhla auch zukünftig gut Wohnen und Arbeiten - hier ein gutes Leben führen kann.

Geben wir uns und unseren Kindern die Möglichkeit, in Ruhla glücklich (hier) zu bleiben.

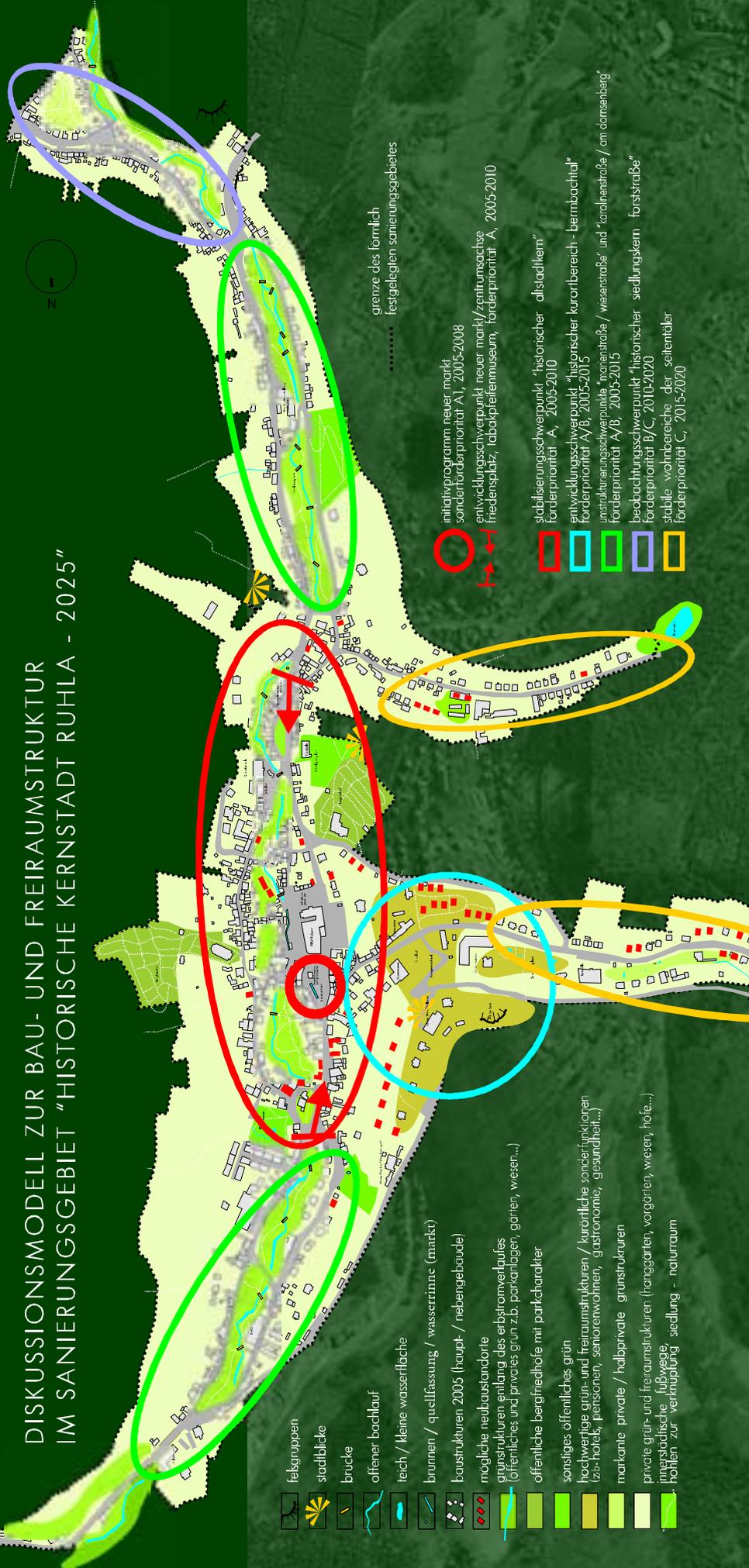
Uwe Wilke
Stadtplanungsbüro Dr. Wilke



Die ehemalige Industriebrache wird zum neuen innerstädtischen Treff für alle Generationen, mit Wasserspielplatz, kleinem Bolzplatz, neuen Spielgeräten, Sitzmöglichkeiten, Beleuchtung und neuer parkähnlicher Bepflanzung.



DISKUSSIONSMODELL ZUR BAU- UND FREIRAUMSTRUKTUR IM SANIERUNGSGEBIET "HISTORISCHE KERNSTADT RUHLA - 2025"



Luftbild 2004



Luftbild der historischen Kernstadt Ruhlas 1990

Ruhla erlebte in seiner Geschichte keinen so starken Einbruch, wie während des Überganges von der industriellen zur postindustriellen Gesellschaft. Dass zwischen den beiden Luftbildaufnahmen nicht einmal 15 Jahre liegen, ist kaum vorstellbar. Der ehemals kompakte Stadtkörper mit seiner hohen baulichen Dichte aus Industrie- und Wohngebäuden löst sich auf. Was in Ruhla an Baumassen bereits beseitigt wurde, sucht in Thüringen bei dieser Stadtgröße seinesgleichen. Der Rückbau geht auch in Ruhla weiter, nach den Industriegebäuden sind derzeit vor allem die z.T. historisch wertvollen Altstadt Häuser bedroht. Geht der Rückbau hier ungebremst und ungesteuert weiter - was bleibt dann von Ruhla in den nächsten 15 Jahren übrig? Was sollte erhalten bleiben und wovon kann und muss man sich auch zukünftig noch trennen?

Als ich 1997 das erste Mal durch Ruhla fuhr, dachte ich „Mein Gott ist das ein langes Nest“ - eine Straße in einem dunklen, engen Tal und weiter nichts? Doch diesen ersten Eindruck musste ich ganz schnell revidieren, denn was ich links und rechts dieser Ortsdurchfahrt im Laufe der Jahre entdecken durfte, überraschte und begeisterte mich, machte mich neugierig auf mehr.

Schon dass die Stadt durch ein großes Werk, wie ich später erfuhr das ehemalig Uhrenwerk, zu betreten war, stellte eine besonders spannende Situation für mich als Stadtplaner dar.

Der eigentlich historische alte Ort schien sich hinter dem Uhrenwerk und hinter den vielen Fabrikanlagen, die innerhalb der Altstadt lagen, verschämt zu verstecken. Wurden diese vielen kleinen Fachwerkhäuser von den großen Industriegebäuden wegen ihrer geringen Größe jahrelang gehänselt und zur Seite gedrückt?

Die Stadt erschien mir seltsam zerrissen und leidgeprüft. Sehr schöne, aber zum Teil leerstehende und unsanierte alte Gebäude wechselten sich mit leeren Fabrikanlagen und großen ungestalteten Brachen ab.

Die Ruhla umgebende Landschaft des Thüringer Waldes war von der Ortsdurchfahrt aus kaum zu erahnen.

Wie staunte ich, als ich zum erstenmal die Hohlwege auf die umgebenden Berge Ruhlas kraxelte. Ein völlig anderes Ruhla erschloss sich mir aus dieser Perspektive.

Ein Ort wunderbar in die Natur eingebettet! Schöne Stadtaufsichten vermittelten mir trotz der vielen Baulücken innerhalb der Altstadt eine homogene, über Jahrhunderte gewachsene Stadtstruktur.

Die vielen Einzelvillen der Gründerzeit in den Hanglagen zeugten von einer ehemals hohen

Baukultur und dem ehemaligen Wohlstand dieser kleinen Stadt.

Die beiden Kirchen mit ihren schönen Bergfriedhöfen wurden durch ihre Erbauer gekonnt in die Stadt und doch gleichzeitig aus ihr herausgehoben platziert.

Wie konnte es sein, dass auf so kleinen, beengten Raum, in einem so kleinen Tal so viele schöne und interessante Dinge miteinander existieren und sich entwickeln konnten? Ich hatte mich augenblicklich in dieses kleine Wunder verliebt. Ruhla - von oben gesehen ein Modellstädtchen idealtypisch wie aus dem Lehrbuch - von unten jedoch, die Kernstadt - ein Totalsanierungsfall!

Welch ein Glück war es dann für mich, als unser Büro die Möglichkeit erhielt, für Ruhla langfristig arbeiten zu dürfen.

Wir konnten nun neben dem Regionalen Entwicklungskonzept für den Westlichen Thüringer Wald das Stadtentwicklungskonzept für Ruhla erarbeiten.

Mit der konzeptionellen Betreuung der Stadtsanierung Ruhlas erhielten wir auch die Möglichkeit, eine Vielzahl an bereits im Stadtentwicklungskonzept Ruhla vordefinierten Maßnahmen auch wirklich umzusetzen. Dadurch konnten Aspekte aus der regionalen Betrachtung zu Ruhla und dem Erbstromtal mit Sanierungsstrategien auf der Stadtebene verknüpft werden.

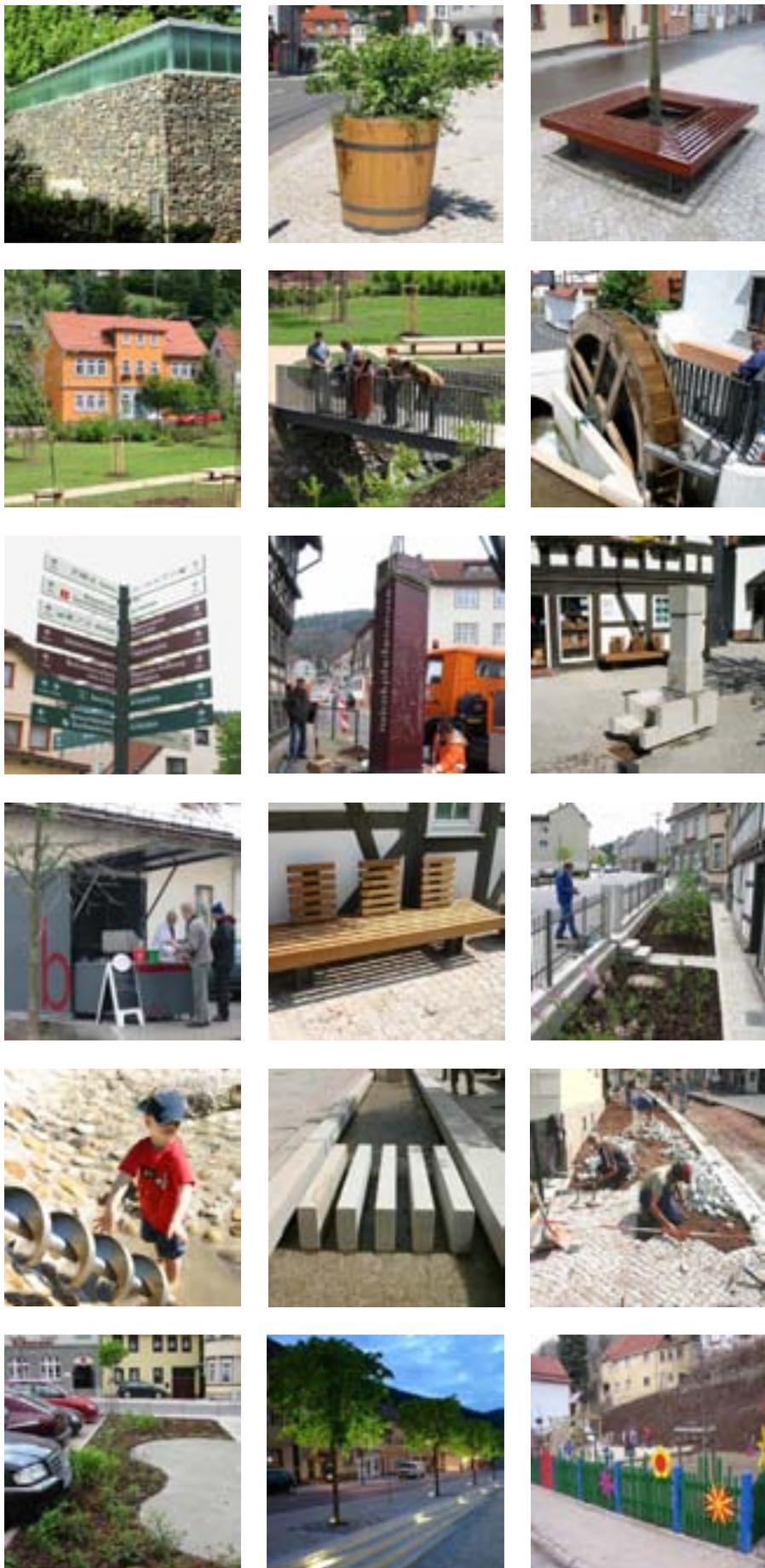
Auf Grund der besonderen Problemlage Ruhlas bemühten wir uns von Anfang an, besonders mit den Ruhlaern selbst ins Gespräch zu kommen. So führten wir als erstes eine Umfrage in der Bevölkerung durch, wie sie ihre Stadt und ihre Situation in Ruhla selbst wahrnehmen. Das Ergebnis war für uns sehr ernüchternd. Die noch frischen Eindrücke des Arbeitsplatzverlustes, Zukunftsangst und Perspektivlosigkeit in Ruhla führten zum Großteil zu einer stark negativen Meinungsäußerung. „Ruhla zuschütten oder fluten“ waren dabei noch die liebevollsten Aussagen. Bezeichnend für die Zerrissenheit und Ohnmacht der Ruhlaer erschien uns auch, dass neben diesen negativen Äußerungen eine sehr starke regionale Bindung - ja Heimatliebe festzustellen war.



Blick von der St. Concordia Kirche zur St. Trinitatis Kirche



die summe des einzelnen
bildet das ganze



Traditionen, Trachten, Tanz, Mundarttheater... schienen hier noch wirklich gelebt zu werden. Gepaart mit der wunderbaren Natur und der reichen Geschichte Ruhlas werden die Ruhlaer an ihre Stadt wohl für ihr ganzes Leben emotional gebunden. Heimatliebe hatte für mich als „Aussiedler aus Sachsen“ in Ruhla das erste mal wieder einen wertvollen Klang. Ich beneidete die Ruhlaer sogar darum, in solch schweren Zeiten so etwas Wertvolles zu besitzen. Im Laufe der Jahre haben sich neben oder auf Grund der fachlichen Arbeit mit und für Ruhla vielen Freundschaften gebildet, für die ich sehr dankbar bin. Die „dickschädlichen“ Rühler sind mir sehr ans Herz gewachsen, man kann sich anschreien und reicht sich danach nichts nachtragend wieder die Hände.

So ein Menschenschlag kann alles schaffen, das ist sicherlich auch das Geheimnis von Ruhla. Sie werden sich immer wieder aufrappeln. Wenn sie gemeinsam etwas unternehmen und verändern wollen, dann schaffen sie dies auch ! Weil ich davon zutiefst überzeugt bin, ist mir um die Zukunft Ruhlas nicht bange.

Daniel Preußker
Stadtplanungsbüro Dr. Wilke



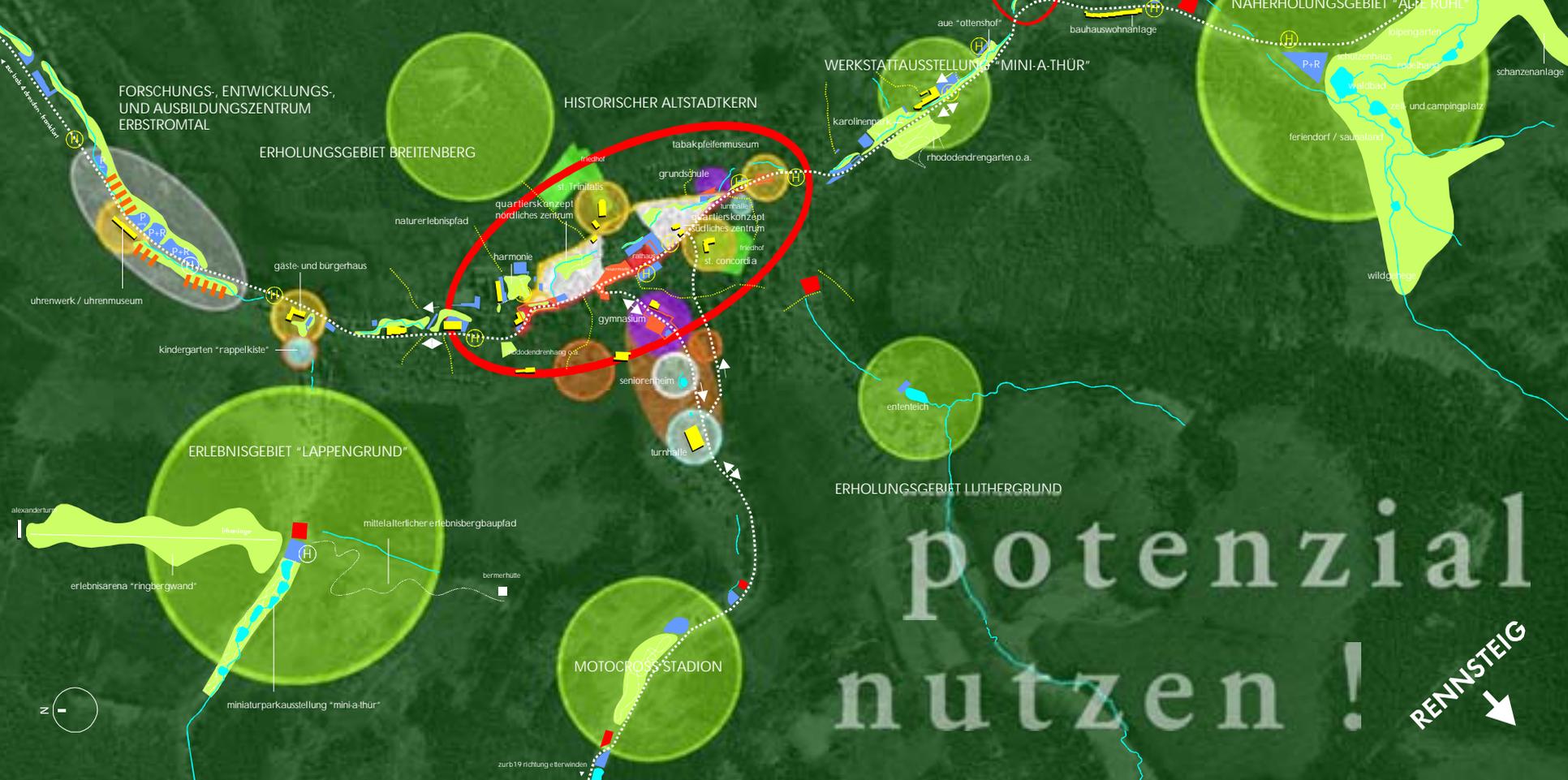
Neue Stadtimagewerbung
an den Straßenlampen

„Ruhla im Takt der Zeit“ -
der Rühler Schmied verkündet
das Stadtmotto auch auf den
neuen Gussdeckeln



Viele neue Details prägen das Stadtbild mit

Staatlich anerkannter Erholungsort im Naturpark Thüringer Wald STADT RUHLA



potenzial
nutzen!

RENNSTEIG

entwicklungsschwerpunkte

- historischer altstadtkern / historischer siedlungskern forststrasse
- erholungs-, sport- und freizeitkerne
- erholungs-, sport- und freizeitkerne in verbindung mit bestehendem gewerbekern
- neuer gewerbekern mit schwerpunkt auf forschung, entwicklung und ausbildung für das erbstromtal
- erholungsort - sonderfunktionen
- kulturkerne
- bildungskerne
- sportkerne
- sozialkern - kinder
- sozialkern - senioren
- altstadtkern mit hoher nutzungs Vielfalt (gewerbe, handel, wohnen, freizeit, verwaltung)
- wertvoller historischer strassenzug köhlergasse (denkmalensembel)
- wohnschwerpunkte im altstadtkern - notwendigkeit einer detaillierteren untersuchung im rahmen von quartierskonzepten
- platzräume mit besonderer ausstrahlung auf das stadtbild (wichtige treff- und identifikationspunkte)
- freiraumstrukturen mit besonderen auswirkungen auf die angrenzenden bau- und nutzungsstrukturen, (stabilisierungswirkung)
- hangfriedhöfe mit hoher kommunikations- und erholungsfunktion (innerstädtische "parkanlagen")
- markante gebäudesubstanz mit hoher ausstrahlung auf das stadtbild (z.t. mit entwicklungsbedarf)
- neue gewerbliche bastrukturen (exemplarisch)
- öffentliche stellplatzanlage / P&R parkplatz
- garagenanlagen mit umbaubedarf
- landesstrassen - überörtliches haupterschließungssystem der stadt
- ein- bzw. zweirichtungsverkehr
- neubau, sanierung von innerstädtischen wegen
- neubau, sanierung von hohlen zur verknüpfung siedlung - landschaftsraum
- bushaltestellen öpvn
- umsteiger busshuttle als zubringer zum lappengrund evtl. ausbaubar als kleine stadtbuslinie (kleine rufbusse - transporter)
- unterhaltung, sanierung, z.t. renaturierung der gewässersysteme (quellen, bäche, teiche)
- wertvoller naturraum des westlichen thüringer waldes (wälder, bergwiesen, naturdenkmäler, S18 - biotope)



Mitwirkende der Uraufführung des
"Rühler Kirchenstriets" am 22.03.1908

Seit über 100 Jahren gibt es die kulturelle Traditionspflege in Ruhla, verbunden mit heimatkundlicher und volkskundlicher Forschung. Basis dafür war die besondere Ruhlaer Situation, dass sich, landschaftlich bedingt und trotz der um die Mitte des 19. Jahrhunderts einsetzenden starken industriellen Entwicklung im Ort sowie der zunehmenden Einflüsse von außen, noch Elemente erhalten hatten, die anderswo schon verschwunden oder im Absterben begriffen waren.

Fördernd war das Aufgreifen von wertvollen Hinweisen und Arbeitsergebnissen des Regionalforschers Hofrat Dr. Alexander Ziegler und des aus Ruhla stammenden thüringischen Dichters und Schriftstellers Ludwig Storch. Die kulturellen Traditionen bezogen und beziehen sich auf Mundart, Tracht, Lied, Tanz und Brauchtum. Eine sehr wesentliche Vorarbeit zur Mundartpflege leistete 1868 Professor Karl Regel mit seinem heute noch gültigen Werk „Die Ruhlaer Mundart“, auf dem zum Teil der in letzter Zeit erarbeitete „Rühler Duden“, die „Ruhlaer Grammatik“ und die Sammlung von Redensarten, Versen und Späßen fußen.

Mit der Gründung der Vereinigung „Alt-Ruhla“ im Jahr 1899 erlebte die Ruhlaer Mundartdichtung einen großen Aufschwung. Theaterstücke mit geschichtlichen Hintergründen entstanden und wurden bis heute unzählige Male aufgeführt. Die Ruhlaer Tracht wurde, soweit es möglich

war, neu belebt und gilt heute in ganz Thüringen als etwas ganz Besonderes. Ende des Jahres 2006 wurde sie bundesweit zur "Tracht des Jahres 2007" gekürt.



Bilder von oben:
Eine Besonderheit in Ruhla ist das mehrfach im Jahr auftretende Mundarttheater, Mitglieder von "Alt-Ruhla" tragen die Rühler Kirmes symbolisch zu Grabe

Im Ruhlaer Straßenbild kann man häufig Mitglieder von "Alt-Ruhla" in ihrer Tracht bewundern.



Ruhlaer Tänze wie z.B. der „Rühler Springer“ wurden der Vergessenheit entrissen und zum volkstänzerischen Allgemeingut gemacht. Durch besonders aktive Heimatfreunde und „Alt-Ruhla“- Mitglieder wurde 1906 das Ruhlaer Ortsmuseum als erstes seiner Art in Thüringen mit seiner Sammlung von hauswirtschaftlichem und gewerblichem Gerät sowie Gewerbezeugnissen gegründet und im Laufe der Jahrzehnte von drei auf nunmehr 16 Schauräume erweitert. Durch das im Jahre 1911 als großes Heimatfest begangene 250-jährige Jubiläum der Winkelkirche St. Concordia wurde die Vereinigung „Alt-Ruhla“ animiert, künftig die Rühler Kirmes wieder mit alten Elementen zu beleben, was bis zur Gründung des Ruhlaer Kirmesvereins im Jahre 2004 wahrgenommen wurde.

Die Folklore-Vereinigung „Alt-Ruhla“ beabsichtigt, die Pflege der Ruhlaer kulturellen Traditionen entsprechend den vorhandenen bzw. sich bietenden Möglichkeiten weiterhin zu betreiben, ist dazu aber auf eine ausreichende Zahl aktiver Mitglieder angewiesen. Dabei könnte sich z.B. die Kirche St. Trinitatis nach abgeschlossener Sanierung für Mundart-Heimatabende sehr wohl anbieten. Für das Mundarttheaterspiel ist jedoch eine Bühne mit einigen technischen Voraussetzungen und Platz für die aufwendigen Kulissen notwendig.

Martin Kahlert
Folklorevereinigung "Alt Ruhla" e.V.
Mitherausgeber des Rühler Duden



Bilder von oben:
Mitglieder von "Alt-Ruhla" beim Tanzen des "Rühler Springers" - unsere Kleinsten sind auch immer eifrig dabei.



Die Eheleute Brenn, in der "Tracht des Jahres 2007"

D

ie wirtschaftlich-industrielle Entwicklung Ruhlas ist über Jahrhunderte hinweg geprägt durch stetige Neuorientierung. Von den Standortbedingungen begünstigt, entwickelte sich im 16. Jahrhundert aus vereinzelt Eisenschmieden das Messerschmiedehandwerk. Nachdem im 18. Jahrhundert die Zunft der Messerschmiede aufgrund weggefallener Abnehmer und überalterter Herstellungsmethoden in eine Notlage geriet, bildet sich das Tabakpfeifengewerbe.

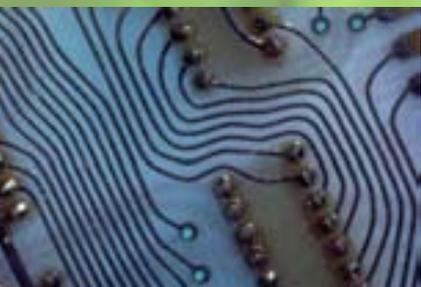
Im 19. Jahrhundert musste sich Ruhlas Industrie erneuert umstellen. Die Nachfrage nach Tabakpfeifen ging zurück. Zigarre und Zigarette waren erfunden. Nun wandte man sich der Metallbe- und -verarbeitung zu. Die Kleinmetallindustrie war entstanden, bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts überwiegend geprägt von Familienunternehmen, die als Ursprung der späteren Uhren- und Elektroindustrie in Ruhla angesehen werden können.

Diese Industriezweige stellten bis zur politischen Wende im Jahr 1989 die lokalen Hauptarbeitgeber dar, deren Niedergang die Region und die Stadt Ruhla in eine tiefe Strukturkrise stürzte. Ein über Jahrzehnte entstandenes Gefüge war, entgegen aller anderen industriellen Veränderungen in der Stadtgeschichte, innerhalb kürzester Zeit zerstört.

Die wirtschaftliche Struktur Ruhlas änderte sich grundlegend. Diese Veränderungen hatten zur Folge, dass schätzungsweise 90 % aller Arbeitsplätze in

Ruhla verloren gingen und dadurch eine hohe Arbeitslosigkeit entstand. Plötzlich war für das vorhandene Potential von gut ausgebildeten

Fachkräften in diesem Altindustrieraum keine Beschäftigungsmöglichkeit mehr gegeben. Anfängliche Bestrebungen



florierendes Gewerbe?



zur Ansiedlung neuer Großunternehmen schlugen fehl. Die Einführung der Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion schuf den Ordnungsrahmen der Sozialen Marktwirtschaft. So sollten die Grundlagen entstehen für unternehmerische Verantwortung, Gewerbefreiheit, Privateigentum, für Wettbewerb, offene Märkte und freie Preisbildung. Neue Gesichtspunkte spielten plötzlich eine Rolle von bisher nicht bekannter Bedeutung:

Verkehrsanbindung, Infrastruktur, vorhandene Gewerbeflächen usw. Für die Gewerbetreibenden stand die Frage, mit neuen Produkten und Dienstleistungen, Arbeitsplätze zu schaffen.

Unter diesem Gesichtspunkt konnte man Anfang der 90er Jahre im Bereich Handel/Handwerk viele Neugründungen verzeichnen. Eine nicht geringe Zahl von Klein- und Mittelstandsbetrieben bildeten sich in traditionellen Sektoren.

In dieser Zeit erfolgte auch die Neugründung des Gewerbevereins Ruhla 1991 e.V. Erklärte Ziele der Gewerbetreibenden waren und sind, die Strukturveränderungen in Ruhla einerseits sowie die zukünftige Stadtentwicklung im Sinne ihrer Bürger aktiv zu unterstützen. Jedoch führte die Soziale Marktwirtschaft und die abrupte Markttöffnung zu einem Wettbewerbs- und Anpassungsdruck, dem viele Kleinbetriebe auf die Dauer nicht standhalten konnten.

Die derzeitige Situation bestätigt, dass die wirtschaftliche Zukunft unserer Stadt zu einem sehr großen



THÜRINGER
PRÄZISIONSFEDERN



Teil von den kleinen und mittleren Betrieben abhängig ist. Das gilt vor allem für die entscheidende Aufgabe, langfristig zukunftsfähige Arbeitsplätze zu schaffen, denn im statistischen Durchschnitt entstehen durch jede Firmenneugründung rund zweieinhalb neue Arbeitsplätze.

Das Bevölkerungswachstum jedes Ortes ist untrennbar mit der Gewerbeentwicklung verbunden. Folglich ist aus politischer Sicht eine Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit des Mittelstandes konsequent durchzusetzen. Ruhla benötigt noch viele Existenz- und Betriebsgründer.

Neben dem Aufbau der Infrastruktur und der Stadtsanierung ist die Bildung strategischer Allianzen der Gewerbetreibenden mit öffentlichen und privaten Partnern eine entscheidende Voraussetzung. Ein attraktives Stadtleben funktioniert nur auf der Grundlage einer aktiven und offenen Kommunikation zwischen den Ruhlaer Bürgern, Kommunalpolitikern sowie nicht zuletzt den Gewerbetreibenden.

Dieser Gedanke sollte künftig verstärkt von allen Beteiligten aufgegriffen werden. Gleichzeitig müssen wir uns der Frage stellen, welche Vorteile für die Entwicklung und Stärkung der Region die Bildung einer gemeinsamen Erbstromtalgemeinde bringen würde. Wachsender Wettbewerb, die schwierige Situation des innerstädtischen Einzelhandels und der wirtschaftliche



Umstrukturierungsdruck erfordern von den Gewerbetreibenden eine neue Qualität in der Kooperation. Ob ein Besucher oder Einheimischer mit dem Erlebnis „Stadt“ zufrieden ist, hängt ab von der Gestaltung der Stadt, dem Einkaufserleben, dem Speisenangebot bis hin zu den angebotenen Dienstleistungen der Gewerbetreibenden.

Die Zukunft Ruhlas mit allen Ortsteilen besteht in einer Mischung aus interessanten touristischen Möglichkeiten, verbunden mit einem gesunden Stadtimage sowie einer industriell-, gewerblichen Basis, bestehend aus Handel-/ Handwerksbetrieben und mittelständischen Unternehmen der verarbeitenden Industrie.

Wohlwissend, dass der 1989/1990 eingeleitete Strukturwandel in unserer Stadt noch lange nicht abgeschlossen ist, brauchen wir weiterhin viel Kraft, Kreativität, Offenheit, Mut und den gemeinsamen Willen zur aktiven Gestaltung des Prozesses.



Eine Stadt, in der man gut leben und arbeiten kann, entsteht nur durch das Engagement und den Willen ihrer Einwohner - jedes einzelnen von uns !



Reinhard Malsch
Vorsitzender Gewerbeverein Ruhla 1991 e.V.



Die Entwicklung der ursprünglichen Firma Thiel und der späteren Uhrenwerke Ruhla bildeten den historischen Hintergrund für eine damals fast 130 jährige Firmengeschichte, vor dem sich vier ehemalige Beschäftigte der Uhrenwerke Ruhla entschlossen, die Uhrenproduktion am Standort zu erhalten.

Durch diese Vision kam es am 16. September 1991 zur Gründung der Firma GARDE. Am Anfang waren es 18 Mitarbeiter, welche die Uhrenproduktion weiterführten, der Mangel an Kapital war die größte Hürde auf dem Weg in die wirtschaftliche Selbständigkeit. Erst überzeugende Konzepte sicherten im Laufe des Jahres 1994 nicht nur, bisherige Erzeugnisse weiter zu produzieren, sondern auch neue Produkte zu entwickeln. Die Entwicklung der Funkarmbanduhr in einem Entwicklungsverbund mit den ebenfalls im Territorium ansässigen Firmen HKW-Elektronik und CP- Creativ Product und die hierbei auch zum Patent angemeldeten Neuheiten sicherten der Firma auch die internationale Anerkennung. Innerhalb der nächsten Jahre wurden weiterhin viele neue, marktfähige Produkte entwickelt. Innerhalb dieses Entwicklungsprozesses wurde als zweites wirtschaftliches Standbein der Bereich der feinmechanischen Fertigung konsequent aufgebaut. Auch hier gibt es heute eine enge Zusammenarbeit mit international tätigen Firmen wie z. B. Continental AG oder DOM Sicherheitstechnik.

Mit der Gründung des „Ruhlaer Uhrenmuseums“, welches seit Oktober 2006 mit seiner 3. Ausbaustufe aufwarten kann, wurde für die Stadt ein weiterer touristischer Anziehungspunkt geschaffen. Jährlich ca. 6.000 Besucher werden hier umfassend über die Geschichte der Uhrenproduktion am Standort Ruhla und somit auch über ein Stück Stadtgeschichte informiert. Die Nachfolge der Geschäftsleitung wurde rechtzeitig geregelt und somit hier die Voraussetzungen für die Anknüpfung an die erfolgreiche Geschichte der bisherigen Firmenentwicklung geschaffen. In der Firma GARDE sind derzeit 50 Mitarbeiter beschäftigt und wir bilden drei Lehrlinge aus.

Unser Ziel ist es, dass unser Firmenmotto „nach wie vor Uhren aus Ruhla...“ noch auf lange Zeit mit der Stadtentwicklung Ruhlas verbunden bleibt.

Fredy Kehr Ritz
Geschäftsführer Firma Gardé



Armbanduhr aus Ruhla mit dem "Schmied von Ruhla" - dem Wappen der Stadt

Bilder unten:
Eindrücke aus der Firma Gardé - dem Feinmechaniker über die Schulter geschaut



Hauptgebäude des Uhrenwerkes



Aufstellen einer Infosteile am Uhrenmuseum



Blick in das Uhrenmuseum



Ein wundervoller Blick auf den Thüringer Wald bietet sich dem Wanderer vom Glöckner

Ruhla hat eine faszinierende Geschichte ! Höhen und Tiefen, Armut und Reichtum, Innovation und Tradition prägten die vergangenen Jahrhunderte. Nun, nach einer über 650-jährigen Geschichte, dem Niedergang der traditionellen Eisenverarbeitung und der Schließung der großen Industriebetriebe, standen wir vor der Frage: Wie geht es weiter? Konzepte und Pläne für einen Neuanfang wurden in den vergangenen Jahren erarbeitet. Die Entwicklung unserer Stadt zu einem modernen Wohnstandort mit touristischer Prägung und leistungsfähigem mittelständischen Gewerbe wurde als Ziel definiert. Auf dem Weg zur Realisierung dieser Visionen hat sich schon sehr viel in unserer Stadt getan.

Blick auf den wild romantischen Gerberstein



Welche Chance hat nun der Tourismus in Ruhla ?

Viele Ruhlaer wissen, wie romantisch verklärt unsere Stadt Anfang des 20. Jahrhunderts dargestellt wurde als „Perle im Thüringer Wald“, die trotz Industrie einmalige Schönheit und Komfort versprach. Die Texte der damaligen Zeit sind voll von Schwärmerei und Heimatliebe. Und heute ? Lieben wir noch unsere Stadt ? Ich weiß, dass Ruhla eine Vielzahl an noch ungenutzten touristischen Potentialen besitzt. Mit der einmaligen Geschichte, den interessanten Gebäuden, der



wunderbaren Natur und den kulturellen und sportlichen Angeboten der Stadt und der Region im Naturpark Thüringer Wald, hat Ruhla durchaus gute touristische Entwicklungschancen.

Doch in erster Linie kommt es auf uns an, wie wir Ruhlaer uns selbst wahrnehmen, wie wir unsere Möglichkeiten begreifen und wie wir mit unseren Stärken und Schwächen umgehen. Wir haben so viel Grund zur Freude. Ruhla wird so schön, wie sie es wohl noch nie gewesen ist. In den letzten 15 Jahren hat unsere Stadt ein völlig anderes Gesicht bekommen, eine völlig neue Ausstrahlung gewonnen. Auch die aktuellen Baustellen zeugen von diesen neuen Perspektiven, selbst wenn sie jetzt noch vorrangig als starke Beeinträchtigungen wahrgenommen werden. Ruhla hat mit dem Neuen Markt und der Naturpark- und Touristinformation erstmalig eine bauliche Mitte bekommen, hat nun viele Grünflächen statt Industriebrachen und lädt als saubere Stadt mit eigenem Charme seine Gäste ein.

Blick auf Teile der Altstadt Ruhlas vom Rundwanderweg im Bereich des Bermers



Der historische Alexanderturm



Blick auf Ruhla von der "Schönen Aussicht"

Das Tabakpfeifenmuseum in der Altstadt Ruhlas





Besucher in der Tropfsteinhöhle in Kittelsthal

Romantische Bäche



Die Zukunft liegt in unserer Hand, die heutige Generation trägt die Verantwortung für die nächsten Jahrzehnte.

Die Umgestaltung einer Stadt im infrastrukturellen und baulich räumlichen Bereich reicht dabei jedoch nicht aus. Es ist besonders auch ein Umdenken, ein Umfühlen erforderlich, hin zu mehr Zukunftsoptimismus, zu mehr Freundlichkeit, zu mehr ruhiger Gelassenheit, hin zu mehr gemeinsamen Handeln.

Schöne Bergwiesen



Nur wenn wir uns selbst in unserer Heimat wohlfühlen, werden sich auch unsere Gäste bei uns heimisch fühlen. Sie werden als Freunde gerne wiederkommen und unsere kleine Bergstadt an ihre Freunde weiterempfehlen.

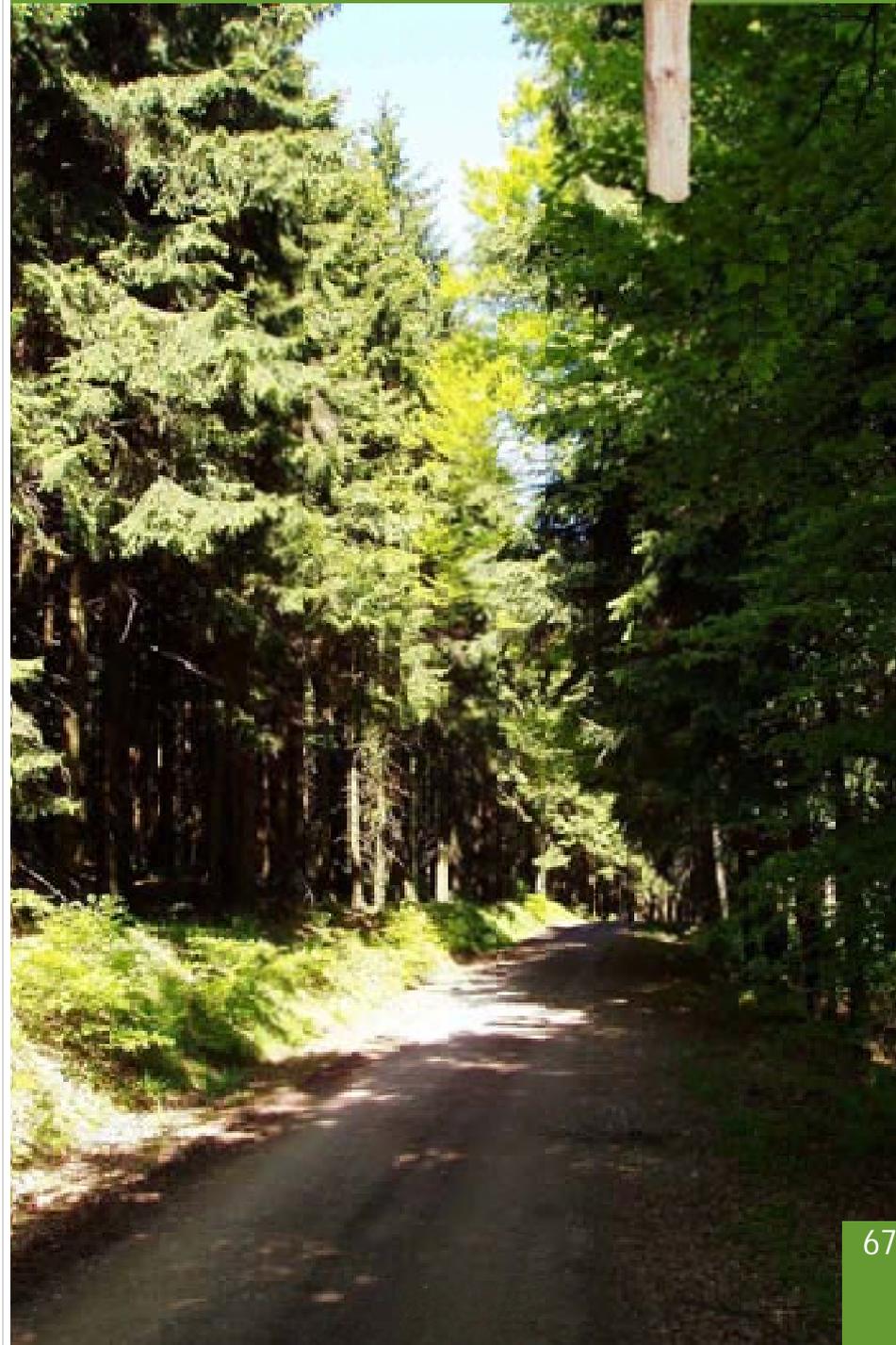
Geheimnisvolle Nebelwälder



Wir alle sind für unsere Zukunft mit verantwortlich - nehmen wir unsere Verpflichtungen und Chancen an, freuen wir uns an dem bereits gemeinsam Erreichten und verlieben wir uns immer wieder erneut in unsere schöne Ruhe !

Silke Möller
Sachbereichsleiterin Fremdenverkehr

Der überregional bekannte Rennsteig lädt zu jeder Jahreszeit zum Wandern ein





Blick auf die Geißenalm
inmitten der schönen Natur
des Thüringer Waldes



hmie Ruhl,

ein Stoßseufzer, der anderen vor vielen Jahrzehnten schon einfiel und heimatdichterisch, kritisch aber doch versöhnlich zu Papier kam. Selbst der alte Heine vor noch längerer Zeit „Denk ich an Deutschland in der Nacht ... usw.“. Die ganze Welt verändert sich ständig ohne Rücksicht auf den Einzelnen, das war schon immer so und das bleibt auch so. Die ganze Welt ändert sich und wir selbst auch, egal, wo wir leben dürfen oder leben müssen. Da liegt eigentlich der Hase im Pfeffer. Nur all zu gern verdrängt man alles, was einem nicht passt, was man nicht verstehen kann oder gar nicht will. Hierfür gibt es jede Menge Schnellzyniker in der Gesellschaft, Vorverurteiler und allzu fixe Schreiberlinge, die einem auf leichtverdauliche Weise die Meinungsbildung abnehmen - oft viel zu leicht, Hauptsache man braucht selbst nicht zu denken oder gar etwas zu tun. Leider geht es uns im Allgemeinen so „schlecht“, dass Hand aufhalten und jammern ja viel bequemer ist, als seinen Gehirnskasten in Funktion zu setzen und selbst tätig zu werden. Nun, Ruhla ist nicht der Mittelpunkt der Erde, aber ein interessantes Städtchen, in dem es sich mit allen Höhen und Tiefen, die das Leben birgt, leben lässt, vorausgesetzt man nimmt am öffentlichen Leben teil. Freilich hat nicht jeder

Glück und freilich nicht jeder die richtigen Ideen, aber das war schon immer so, trotzdem geht es weiter - auch wie schon immer.

Nur ein Philosoph vermag sich Prognosen hinzugeben, ich bin keiner, aber habe wie einige andere auch den Mut gehabt, hier zu Hause was zu

unternehmen, und alle die etwas unternommen haben, haben auch schon Gott und die Welt verflucht, aber was soll's, das hat alles nichts mit Ruhla zu tun, das hat mit politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen zu tun, die wir im Kleinen kaum beeinflussen.

Urgemütliche, authentische Hüttenabende und ein schöner Biergarten in freier Natur, laden auf die Geißenalm ein.



oh mie ruhl...



Der Geißalmwirt beim morgendlichen Alphonblasen

Das Pech hat unsere Zeit, dass wieder ein Umbruch ist, in dem jeder versuchen muss durchzukommen, aber genau das sehe ich auch als Herausforderung für unser Städtchen, denn nur Macher machen was - nicht Barmer und Schwätzer.

Dieter Koch
Geißalmwirt

Eine urige Gaststätte
und freundliche Wanderherberge
mitten im Wald





...b

in ich weit in der Ferne, habe ich Verlangen,
Thüringer Wald nur nach dir ! ... so heißt es in
unserem Rennsteiglied.

Hatte ich Verlangen, nach Ruhla, nach meinem
Elternhaus ? Gewiss, die Mutter vermisste ich
schon zuweilen, ihre Fürsorge, ihr „um mich
herum sein“.

Der Ruhl hatte ich den Rücken gekehrt; nach
der Lehre gab es hier keine Arbeit für mich,
auch nicht in der Fabrik, die der Großvater
gegründet hatte und die mit mir vordem den
Namen teilte. Also hinaus in die Ferne, nach
Westen ins „Gelobte Land“ zog es mich, wie so
viele andere auch, mit Erwartungen, die sich
zum Teil bald, zum Teil auch erst später
erfüllen sollten, manche auch gar nicht.

Das Leben zog mit vielen Stationen an mir
vorüber. Einmal, ich erinnere mich, hörte ich
mitten in der welschen Schweiz merkwürdig
vertraute Laute, wahrhaftig, ein Ruhlaer, der
dort in einem Sanatorium als Masseur seit
vielen Jahren tätig war. Erinnerungen wurden
wach.

Meine Mutter war schon gestorben und meine
Beziehungen zu Ruhla abgerissen, das alles lag
so weit zurück - scheinbar.

Historischer Wegweiserstein
zwischen Rensteig und
Sallmannshäuser Rennsteig
von 1890



von einem der in die ferne zog...



Und dann der November 89 !

Die Vereinigung, wie man noch vorsichtig
formulierte, um später von Wiedervereinigung
zu sprechen. Bewegende Tage, nahm man doch
selber einen starken persönlichen Anteil an den
Geschehnissen.

Nach Rückgabe des enteigneten Elternhauses
kam die Ernüchterung: Wie sollte man aus
einer Quasi-Ruine wieder ein bewohnbares
Haus machen ?

Die Stadt machte einen verdrossenen Eindruck,
die Fabriken leer - ohne Aufgaben !
Stinkende Mülltonnen, schlechte Luft,
verfallene Häuser. Die Menschen waren
hoffnungsfroh und zugleich zutiefst frustriert.
Einstweilen hatte mich das Heimweh noch
nicht am Wickel.

Seitdem sind 16 Jahre vergangen, ich lebe
schon seit 2 Jahren wieder in der Ruhl.

Meine Frau und ich haben uns eingerichtet,
wie man so sagt, wir genießen unsere Wälder
und beobachten das langsame Wiedererwachen
der Stadt.

Private Bauvorhaben dokumentieren den
Willen der Menschen, sich ihren Anteil an der
Heimat anzueignen.

Gewiss, viele junge Menschen müssen ihren
Lebensunterhalt anderswo suchen, die
Autobahnen in Ost-West-Richtung sprechen
eine beredete Sprache davon.

Blick auf die
"Thielsche Villa"
in der Köhlergasse





War es nicht früher auch schon so ?
Hatte die Stadt nicht

schon in früheren Zeiten ihren ärmsten Bürgern die Überfahrt nach Amerika bezahlt ? Die Gedenktafeln am Dichterhain geben Auskunft über prominente Ruhlaer Bürger, die fortgingen. Und vielleicht kommen sie ja auch wieder, unsere jungen Leute.

Wie stelle ich mir die Zukunft unserer Stadt vor ?

Die Tatsache, dass Ruhla äußerlich an Attraktivität gewonnen hat - mittlerweile ist die Ortsdurchfahrt kein beklemmendes Erlebnis mehr, sondern vermittelt eher den Eindruck eines gepflegten Gemeinwesens mit einigem Wohlstand - kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass die früheren Grundlagen eines soliden Wohlstandes nicht mehr existieren, eine Industrie, die Massenware herstellte und in aller Welt exportierte. Das ist vorbei. Die Produktion von Gütern geht verloren, die Globalisierung bewirkt das. Wir müssen uns auf die Produktion von Ideen



verlegen. Hier sehe ich Chancen für Ruhla. Einige kleinere leistungsfähige Unternehmen beweisen, dass Initiative und Ideenreichtum in Ruhla nicht ausgestorben sind.

Lern- und Leistungsbereitschaft, Risikobereitschaft, Kreativität, der Mut, unkonventionelle Wege zu gehen - alle diese Eigenschaften sind bei unseren Bürgern, die in einer langen handwerklichen und industriellen Tradition zu Hause sind, vorhanden. Sie sind ein verlässliches Fundament, auf das man bauen kann. Ganz wichtig scheint mir die Einhaltung und der weitere Ausbau des hiesigen Gymnasiums zu sein. An vielseitigen Unterrichtsinhalten, die einer wissenschaftlichen Ausbildung vorgreifen, mangelt es nicht. Vielschichtigkeit und

Der Dichterhain mit Bronzetafeln zur Ehrung bedeutender Persönlichkeiten Ruhlas



Flexibilität sind wichtige Ausbildungsziele, die einer Renaissance der Ruhlaer Industrie zu Gute kommen würden. Auf die Entwicklung eines lukrativen Tourismusgewerbes werden viele Hoffnungen gesetzt.

Was hat Ruhla auf diesem Gebiet zu bieten ?

Neben der Zertifizierung als „Staatlich anerkannter Erholungsort - im Naturpark Thüringer Wald“ wäre u.a. zu nennen: Die Ausstellung „mini-a-thür“, die viele Besucher anlockt, das Heimatmuseum, das viele Kostbarkeiten birgt und dessen kompetente und unermüdlich Schätzen nachjagende Leiterin Interessierte von nah und fern nach Ruhla zieht. Die einzigartige Winkelkirche St. Concordia, das Museum der Uhrenfabrik, das von Geschick und Fleiß Ruhlaer Uhrmacher und Maschinenbauer zeugt. Und natürlich die Nähe zum Rennsteig, der Tausende von Wanderern sommers wie winters in seinen Bann zieht.

Was fehlt noch ?

Hotels und kleine Pensionen sind vorhanden. Die Gastronomie braucht sicherlich noch einige Impulse, bevor sie sich den zweiten und dritten Stern ans Revers heften kann. Tourismus mit Augenmaß und viel Zuwendung zum Gast, das wäre ein Weg um auch den Tourismus in Ruhla zu einer Einkommensquelle zu machen, von dem etliche Bürger leben könnten.

Alles in allem bin ich, was Ruhlas Zukunft angeht, zuversichtlich. Bisher sind die Ruhlaer mit den Wechselfällen, die das Leben bereithält, immer fertig geworden. Sie werden es auch diesmal schaffen.

Peter Thiel
Enkel des Uhrenwerksgründers



W

ährend eines Kurzurlaubes in Thüringen machten wir unsere erste Bekanntschaft mit Ruhla. Nach der Besichtigung der leerstehenden Villa im Bermbachtal war unsere Begeisterung entfacht. Wir konnten es kaum erwarten, mit den Renovierungsarbeiten loszulegen. Beeindruckt von der Vielfalt der sich dem Licht entgegenstreckenden Häusern, war Ruhla für uns eine Oase der Ruhe, gepaart mit einer einladenden wunderschönen Naturlandschaft. Das Kapital dieser Stadt eröffnet sich uns ständig neu. Die sanfte Einbettung der Stadt in die Höhen des Thüringer Waldes, die abwechslungsreiche vielfältige Bebauung und seine ursprünglichen und herzlichen Bewohner. Als wir erfuhren, dass die Gemeinde ihre Entwicklungsmöglichkeit u.a. im Fremdenverkehr sieht, war uns eines klar, wir mußten diese verlassene Villa wieder zum Leben erwecken. Zuerst standen uns nur die Wochenenden und Ferien zur Durchführung der Renovierung zur Verfügung. Zur Verwirklichung unseres Traumes schufen wir zunächst Wohnraum für uns. Um am Ort bleiben zu können, versuchte ich eine Stelle im Thüringer Schuldienst zu bekommen, später in Hessen.

Die Villa Bermbachtal 36
(ehemaliges Forstamt)
nach der Sanierung



ruhla - unsere neue heimat



Weder das eine noch das andere ließ sich verwirklichen. So bemühte ich mich, arbeitsmäßig Ruhla möglichst nahe zu kommen. Die beste Lösung war dann die Hauptschule Ostheim v. d. Rhön in Bayern. Seit fünf Jahren pendle ich nun zwischen der Rhön und dem Thüringer Wald. Mit viel Fleiß und langem Atem wurden aus den ehemaligen Schulräumen Wohnräume für uns. Hunderte von Putzsäcken, Tausende Meter Kabel, alle möglichen Baustoffe gingen innerhalb von sieben Jahren durch unsere Hände. Mit Stolz konnten wir das Ergebnis unserer Arbeit im Sommer 2006 präsentieren, als 3 Ferienwohnungen im 1. Stock fertig wurden. Die Villa wurde mit neuen Materialien überarbeitet, immer unter ökologischen und denkmalschützerischen Gesichtspunkten. Wir glauben, dass unsere Gäste sich hier sehr wohlfühlen werden. Ruhla ist unsere neue Heimat geworden. Rückschauend bereuen wir nichts, wir würden es genau wieder so machen und freuen uns auf die kommenden Jahre im Bermbachtal, auf das Neuerwachen Ruhlas im neuen Stadtbild, auf die wiedereinkehrende Ruhe und auf das harmonische Nebeneinander von Touristen und Rühlern.

Bild oben:
Blick auf die Villa von
der Gottesgabe aus

Bild unten:
Während der Sanierung der
Villa, die mit viel Liebe und
Eigeninitiative durchgeführt
wurde

Es gibt viel zu tun, packen wir es an, es macht Spaß und es lohnt sich !

Dieter und Edeltraud Beyer
Eigentümer Bermbachtal 36





F

ür die Erhaltung der alten Häuser in Ruhla habe ich mich schon immer eingesetzt und möchte es auch weiterhin besonders tun. Ich bin ein altes Ruhlaer Original, das war ich schon immer und werde es auch bleiben. Deshalb konnte ich nicht zusehen, dass am Anfang der Köhlergasse ein altes schönes Gemäuer, ehemals FER Lehrwerk, abgerissen werden sollte.

Das Haus wurde ca. 1720 erbaut und diente zu Beginn als Gaststätte „Zum Bären“.

Im Laufe der Zeit wurde das Häuschen zu allen Möglichem genutzt, es diente für Wohnungen, Büros, und als Berufsschule.

Das alles gab mir den Mut und die Kraft zur Sanierung, denn mit dem Abriss wäre wieder ein Stück wertvolle Ruhlaer Geschichte verloren gegangen - wieder ein Stück der Seele unserer Altstadt unwiederbringlich verloren !

Auch wenn mir meine Freunde, Nachbarn und Feinde einen Vogel gezeigt haben, als ich ihnen sagte, dass ich in die alte Bude Geld stecken wollte, begann ich trotzdem mit der Sanierung und stellte sie auch fertig.

Denn jammern hilft nichts, anpacken und vorwärts, nur so können wir versuchen, unsere alten wertvollen Gebäude zu erhalten, denn alles was wir abreißen ist unersetzbar, kommt nicht wieder.

Wenn Touristen nach Ruhla kommen, kann man gut beobachten, dass sie sich immer die alten, sanierten Fachwerkhäuser voller Begeisterung anschauen und nicht neue Betonbauten.

Heute ist das alte Häuschen wieder ein Gasthof „Einkehr zum Landgrafen“, das gut und gerne besucht wird. Dafür habe ich eine Urkunde des Landratsamtes bekommen, die mich zu weiteren Taten anspornen würde, wenn ich noch etwas jünger wäre.



Die Köhlergasse 72 vor und nach der Sanierung

Walter und Kaschtin bei einem wohlverdienten Ruhepäuschen



Walter Krauß
Eigentümer Köhlergasse 74



während der Sanierung und dem Teilrückbau der Köhlergasse 74





Man sagt, „ein altes Haus hält's lange aus“.

Das kann man vom Fachwerkhaus Köhlergasse 59 in Ruhla behaupten. Dieses Haus ist 325 Jahre alt, sogar älter als die Trinitatiskirche.

Dieses alte Haus lebt für mich, es knarrt im Treppenhaus mal eine Stufe, auf dem Boden, wo noch ein Zimmer ist, sind es die Dielen. So ein Haus hat Geschichte, es hat viel gesehen, viel erlebt, Freud und Leid.

In so einem alten Haus zu wohnen, ist für mich eine Andacht.

Wie ich später erfahren habe, sollte das Haus sogar einmal abgerissen werden, wie jetzt so viele alte Häuser dem Bagger weichen müssen. Ich habe das Haus von oben nach unten, innen und außen in Eigenleistung saniert. Ich kann junge Menschen nur dazu ermutigen, so ein altes Haus zu erwerben und dann auszubauen.

Das Innere, natürlich auf das Modernste zu gestalten, es ist immer ein Haus mit einer Seele und dazu noch billiger.

Ich habe oft in der Ferienzeit viel Publikumsverkehr im Haus. Einer dieser Besucher sagte einmal zu mir, ein Schriftsteller, „Andere Leute wohnen in ihren Häusern, Sie aber leben in Ihrem Haus“.

Es gibt auch Leute die sagen dazu „Kuschelhäuschen“.

Horst Liebetrau
Kaschthin - unser Rührler Schmied



(m)ein kuschelhäuschen



Eindrücke rund um das "Kuschelhäuschen"





Tabakpfeifenmuseum - Obere Lindenstraße 29



Köhlergasse 22



Köhlergasse 68



Köhlergasse 34



Karolinenstraße 35



Am Markt 1



Wiesenstraße 39a



Köhlergasse 40



Blick auf Ruhla - die Stadt liegt heute mitten im Wald - einige Rühler sagen auch: "Ruhla versinkt im Wald !"

Das Bild, welches heute die Natur rings um Ruhla zeigt, ist keineswegs ursprünglich. Ruhla und seine Umgebung wurde ehemals gänzlich von Wäldern eingenommen. Noch um 1800 wurden die Wälder von Buchen, den Nachkommen der Urwälder, geprägt. Es gab zu dieser Zeit aber beträchtliche waldentblößte Flächen, meist als Heiden bezeichnet, die zur Hut der Ruhlaer Nutztiere dienten. Entstanden waren diese Freiflächen besonders durch Raubbau am Wald. 1805 gründete Gottlob König eine Forstlehranstalt in Ruhla und wirkte landschaftsgestaltend durch die Aufforstung der Heiden mit Fichten. So nahmen damals die Waldflächen und Holzvorräte zu. Zuvor wurden die Wiesen in den Talgründen geschaffen, welche bis 1960 die Kühe und Ziegen über den Winter mit Heu versorgten. Bis zur Abschaffung der Kühe um 1960 gab es gemäß Servitut für den Sommer das Recht der Waldweide. Erst nach 1960 wurden die Wiesen ruinöserweise auch im Sommer abgehütet.

Das Landschaftsbild um Ruhla wurde etwa bis 1960 entscheidend von Wiesen und Weiden geprägt



die natur rings um ruhla

Dies begünstigte die Sukzession und heute sind die Spuren der Wiederausbreitung des Waldes vielerorts erkennbar. Soll Einhalt geboten werden, kostet dies Aufwand und Geld, während früher die jährliche Mahd mit Sensen die Pflege gratis erbrachte. So wurde ab 1960 das teilweise autarke Leben der früheren Ruhlaer Menschen beendet. Gegenwärtig werden die meisten Wiesen gemäss Vertragsnaturschutz bewirtschaftet. Dies gilt jedoch nicht für das Grünland der Ortslage, denn hier ist Privatinitiative gefragt. Auch ab etwa 1960 ist das wenige Ackerland rund um Ruhla verschwunden, es wurde entweder bebaut oder in Gärten und Grünland umgewandelt. Dort und auf Hausgrundstücken hat teilweise die Wiederausbreitung des Waldes beachtliche Ausmaße angenommen. Nur durch geeignete Maßnahmen können Regelungen erfolgen. Die einfache Fällung ergibt stammzahlreiche Stockausschläge, weshalb fern von Gebäuden durch Ausdünnung für Belassung und solitären Wuchs gesorgt werden sollte. Gepflegtes Grünland, unterbrochen von Bäumen, sollte das Ziel für die Ruhlaer Grundstücke sein. Ausblicke auf Ruhla sind jedoch stets freizuhalten, wobei die Forstverwaltung diese Bestrebungen unterstützen sollte. Rund um Ruhla sind besonders alte Bäume und Waldbestände auffallend. So finden Naturfreunde aller Neigungen auch heute noch rings um Ruhla beste Betätigung.

Klaus Bischoff
Revierförster i.R.

Landschaftsbilddaufnahme um Ruhla, ca. 1900



Bild in der Mitte:
Kuhauftrieb durch Ruhla
Bild unten:
Blick in Richtung St. Concordia Kirche von der Terrasse des ehem. Hotels "Bellevue" aus

Die Pflege der privaten Hanggärten stellt heute eine große zeitliche und finanzielle Belastung für die Eigentümer dar



Eine gute Kinderbetreuung war für Ruhla schon immer ein Markenzeichen. Bis zur Wende gab es in Ruhla sechs Kindereinrichtungen, davon zwei Kinderkrippen. Durch den Wegfall der Industriebetriebe und den Rückgang der Bevölkerung reduzierten sich die Kinderzahlen in den letzten 15 Jahren, sodass inzwischen nur noch zwei Kindereinrichtungen erforderlich sind. Die beiden Kindereinrichtungen „Krümmespatzen“ und „Rappelkiste“ bieten insgesamt 138 Kindern Platz. Beide Einrichtungen liegen in landschaftlich schöner Lage direkt am Wald. Gut ausgebildetes pädagogisches Personal und die qualitativ hochwertige Arbeit der Fachkräfte macht es möglich, den Kindern ideale Bedingungen zum Wachsen und Lernen zu bieten. Hauptbestandteil der pädagogischen Arbeit ist die Schulvorbereitung vom ersten Tag an. Sie beinhaltet insbesondere den Erwerb und die Förderung sozialer Kompetenzen, sowie der Sach- und Ich-Kompetenz. Zur allseitigen Entwicklung der Kinder

gehören aber auch das Erlernen von Kulturen und Lebensweisen, die Förderung von Fantasie und Kreativität und die Entwicklung der motorischen Fähigkeiten durch Bewegung. Grundlage für unsere Arbeit bilden die „Leitlinien für frühkindliche Bildung“. Der Bezug zur Natur wird durch naturnahe Projekte

und den täglichen Aufenthalt im Freien gefördert. Die Kindertageseinrichtungen halten engen Kontakt zur Grundschule, um den Kindern den nächsten wichtigen Schritt in ihrem Leben, den Übergang vom Vorschulalter zum Schulalter, zu erleichtern.

Unsere Kindergartenkinder bei einem Auftritt zum Köhlergassenfest



Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit arbeiten die Einrichtungen eng mit den Vereinen der Stadt Ruhla zusammen. Hier muss an erster Stelle die TSG Ruhla, Abteilung Wintersport insbesondere Familie Herrmann Baacke erwähnt werden, die durch sehr viel Engagement und Einsatzbereitschaft den Kindern die Möglichkeit geben, das Skilaufen professionell zu erlernen.

Bei vielen Festen und öffentlichen Veranstaltungen tragen Kinder und Erzieherinnen durch kleine kulturelle Beiträge zum Gelingen bei und sind auch dadurch ein fester Bestandteil des städtischen Lebens in Ruhla.

Sibylle Schuchardt
Leiterin KITA „Krümmespatzen“ und „Rappelkiste“

Nach der Wende sahen sich viele Ruhlaer Jugendliche ihrer Jugendclubs- und Einrichtungen beraubt. Ursachen dafür waren oft das Fehlen der kommunalen Mittel, um die Häuser zu erhalten.

Die Jugendlichen waren sich selbst überlassen, und das Jugendleben fand vielerorts auf der Straße statt. Man traf sich an Bushaltestellen und in Parks bzw. auf dem Schuttplatz. Durch Initiative der Stadtverwaltung Ruhla wurde am 01. November 1995 für die Jugendlichen ein Anlaufpunkt in Form eines funktionierenden Jugendclub im ehemaligen Sozialgebäude des Stadions geschaffen. Das dies ein richtiger Schritt war, zeigte sich schon bald. Konflikte mit der Polizei und den Anwohnern wurden stark reduziert. Da kaum finanzielle Mittel zur Verfügung standen, wurden fast alle Arbeiten von Jugendlichen und ihren damaligen Betreuern (3 Sozialarbeiter) durch großen Engagement in Eigenleistung erbracht. Neben dem Gebäude liegt eine Sportanlage und eine Inlineskating Bahn.

Die Kellerräume wurden 1995 zu einem Jugendtreff umgebaut.

Der Stadtrat beschloss aufgrund der Regionalisierung der Jugendarbeit, die Diakonissenhausstiftung in Eisenach ab 01.10.2002 als Träger für die Jugendarbeit zu beauftragen.

Derzeit existieren drei Jugendclubs in unserer Region, der Jugendclub Thal e.V. (ohne Betreuung), Jugendclub Seebach und der Jugendclub „Freetime“ in Ruhla. Leider ist der Jugendclub Ruhla die einzige

Freizeiteinrichtung für Kinder und Jugendliche der Kernstadt. Ein Großteil der Jugendlichen, welche den Club besuchen, engagieren sich in verschiedensten Vereinen (z.B. MC Ruhla, Kirmesverein, Fußballverein EFC-08 usw.). Das Freizeitangebot im Jugendclub ist auf Grund der kleinen Räume sehr beschränkt. Die Öffnungszeiten sind entsprechend unseren Möglichkeiten an den Bedürfnissen unserer Zielgruppe ausgerichtet.

Der Jugendclub Ruhla ist täglich geöffnet. Während der Wochentage wird der Club durch eine Jugendsozialarbeiterin betreut. An den Wochenenden übernimmt der Clubrat ehrenamtlich die Organisation und Durchführung der Öffnung.

Antje Gürtler
Jugendclubleiterin

-und hören wir zu. lasst die Jungen reden ...

Im Rahmen der Erarbeitung dieser Broschüre führte die Stadtverwaltung Ruhla eine kleine Umfrage unter Ruhlaer Jugendlichen durch. Diese Umfrage wurde als Straßenbefragung durchgeführt, um Berührungspunkte zu vermeiden. Den jungen Leuten wurden nur zwei Fragen gestellt:

Was gefällt euch in Ruhla ?

Was stört euch in Ruhla ?

- | | |
|---|---|
| <p>L „...mich stört der ständige Klatsch und Tratsch in Ruhla, man sagt etwas am Ortseingang und 2 Minuten später ist es bereits auf dem Liesenberg angekommen.“</p> | <p>J „...ich finde es gut, dass die alten Buden (Fabriken) abgerissen wurden, die brauchte ja eh keiner mehr - die waren nichts mehr wert.“</p> |
| <p>L „... man kann als Jugendlicher in Ruhla wenig unternehmen, es gibt für uns nur den Jugendclub.“</p> | <p>J „...in den letzten Jahren ist in Ruhla viel passiert. Ich finde, dass die Umgestaltung ganz gut ist. Nachdem alles umgebaut ist, sieht es hier viel besser aus.“</p> |
| <p>K „...ein Kino und eine Disko wäre schön, aber dafür ist wohl Ruhla zu klein. Ich fahre ab und zu nach Eisenach ins Kino.“</p> | <p>J „...wir wohnen am Berghang, wir haben einen geilen Blick auf Ruhla, das finde ich total schön.“</p> |
| <p>K „... ich kann in Ruhla nicht gut shoppen gehen - aber na ja klar, Ruhla ist ja auch keine Großstadt.“</p> | <p>J „...also die Natur rund um Ruhla finde ich sehr schön. Ich gehe mit meinen Eltern viel Wandern.“</p> |
| <p>L „... für uns gibt es zu wenige Bolzplätze, immer stören wir und werden weggescheucht. Auf dem Spielplatz in der Harmonie fehlen uns Fußballtore.“</p> | <p>J „...in Ruhla gibt es relativ viele Gaststätten, da gehen wir öfters hin - ah, mir fällt noch etwas ein, was in Ruhla schön ist. Es gibt hier total viele süße Typen.“</p> |
| <p>J „...oh, was mich stört? Da fällt mir spontan nichts ein. Ich finde das Gute überwiegt langsam.“</p> | <p>J „...ich finde es in Ruhla besser als in einer Großstadt. Hier ist es schön ruhig, nicht so stressig.“</p> |
| <p>K „... eigentlich stört mich in Ruhla wenig - es geht so...“</p> | <p>K „...was mir in Ruhla gefällt oder nicht gefällt? Keine Ahnung, ich bin erst seit kurzem hier zur Ausbildung.“</p> |

Aufführung des Musicals „Memories“ mit dem Jugendclub „Freetime“, 2006





Künstlerin mit -werk

Im Frühjahr 2005 erhielt ich von der Stadt Ruhla den wunderbaren Auftrag, 2 Figuren für den neuen Marktplatz zu schaffen. Dem Auftrag vorausgegangen war ein kleiner Kunstwettbewerb zwischen 3 eingeladenen Thüringer Künstlern, deren Vorschläge durch einen dafür gegründeten Kunstbeirat aus Bürgern und Kunstsachverständigen intensiv diskutiert und bewertet wurden. Die Arbeiten sollten sich mit dem Thema "Der Mensch" auseinandersetzen. Da ich bisher vor allem junge Menschen unserer Zeit dargestellt habe, dachte ich sogleich an ein jugendliches Paar, welches sich im Wasserlauf des Erbstroms gegenüberstehen könnte. Sie sollten eine positive Ausstrahlung, eine Zukunftsbejahung und Lebensfreude ausdrücken. Die Stadt innerhalb ihrer hohen Berge und kleinen geduckten Fachwerkhäuser wirkte auf mich etwas dunkel. So war es mir wichtig, Plastiken zu gestalten, welche hell, leicht und heiter wirken. Für die künstlerischen Arbeiten im Außenbereich braucht man ein wetterfestes und dauerhaftes Material. Ich entschied mich deshalb für Aluminium - weil es auch im Gegensatz zu Bronze eine eher zeitgemäße und leichte Wirkung erzielt. Die weibliche Figur - eine Tänzerin, hatte ich schon vielfach dargestellt und fotografiert, sie wurde auch bei dieser Arbeit mein Modell, weil sie für mich eine sehr starke Ausstrahlung besitzt. Sie ist stolz und gelassen zugleich, sitzt in sich ruhend auf einem Podest und



Die Künstlerin Gisela Eichardt bei der Arbeit am Modell des Jugendlichen im Atelier in Berlin

überblickt den Platz - und beachtet dabei den jungen Mann scheinbar gar nicht. Der junge Mann steht in lässiger Haltung am anderen Ende des Wasserbeckens und blickt zu ihr hin. Die Haltung der beiden soll typisch für junge Menschen von heute sein, sie sind ein Paar, welches exemplarisch für die junge Generation steht. Bei meinen Skulpturen geht es mir nicht nur um die äußere Form, sondern vor allem um die innere Ausstrahlung. Ich arbeite viel mit Modellen und anhand von Fotostudien. Wird es ein Metallguss, wie in diesem Fall, dann arbeite ich die Urform in Styropor und Gips. Dieses Material erlaubt mir eine ständige Formveränderung, bis mir mein Gefühl sagt „die Figur ist fertig!“ Dieser Prozess benötigt viel Zeit. In dieser künstlerischen Phase wird festgelegt, wie die Figur am Ende aussehen wird und das kann oft bis zu einem halben Jahr dauern. Danach beginnt die Arbeit des Gießers. Die Figur wird abgeformt, ein Wachsmodell entsteht, welches dann im Ausschmelzverfahren in Metall gegossen wird. Die beiden Ruhlaer Figuren entstanden in der bekannten Kunstgießerei Marc Krepp in Berlin. Danach gibt es immer noch viel Arbeit, es muss gefeilt, geschliffen und die Farbe aufgetragen werden - zum Teil schwere Handarbeit bei der man eine Vielzahl an handwerklichen Fähigkeiten benötigt. Ich wünsche mir, dass die beiden Figuren in Ruhla eine gute Heimat finden und durch die Bewohner und Besucher angenommen werden. Mit dieser Arbeit möchte ich einen Beitrag zur Verschönerung des Lebensumfeldes der Ruhlaer leisten. Die Figuren möchten aber auch zur Diskussion um unsere Jugend und ihren Stellenwert in unserer Gesellschaft anregen.

Letztendlich hoffe ich, dass sich die Jugend des Ortes in den Figuren selbst wiederfindet.

Gisela Eichardt
Künstlerin aus Jena / Berlin



Beim Gießen der beiden Figuren in der Kunstgießerei Marc Krepp in Berlin

Eindrücke vom Aufbau und der Enthüllung der beiden Figuren zum Naturparkfest am 10.06.2006



Die beiden Figuren nach ihrer Aufstellung in der Wasserrinne

W

er seit Jahrzehnten oder auch sein ganzes Leben lang in der Bergstadt Ruhla wohnt und lebt, findet vieles normal und richtig, was für Besucher und Fremde unvorstellbar, ja außergewöhnlich ist. Wir alle, die diesen Teil der Bevölkerung unserer Stadt ausmachen, sind hier geboren, haben den größten Teil unseres Lebens in einem der zahlreichen Industriebetriebe oder in anderen Institutionen gearbeitet. Jeder hat sich auf seine Weise eingerichtet, wohnt zur Miete oder im eignen Haus und hat somit auch seine Freizeitinteressen in gewisse Bahnen gelenkt. Dadurch hat auch das Zusammengehörigkeitsgefühl, z. B. durch den früheren gemeinsamen Arbeitsplatz, Nachbarschaft oder auch familiäre Bindung eine ganz andere Bedeutung als für junge Leute. Es wäre übertrieben, zu sagen, dass jeder jeden kennt, aber in gewisser Weise nimmt man Anteil am Leben des anderen, hilft sich auch gegenseitig.

So ist es auch für ältere Menschen einfach schwieriger, ihre lange geprägten Lebensgewohnheiten in der einen oder anderen Frage so umzustellen, wie es der Umbruch nun im Laufe der Jahre mit sich brachte. Der Strukturwandel, der sich in Ruhla vollzieht, hat schon Spuren hinterlassen. Bedingt durch die lang gestreckte Ortslage ist ein Einkaufen für die im oberen Teil der Stadt wohnenden Bürger nur noch mit eigenem Pkw oder öffentlichen Verkehrsmitteln möglich. Für ältere Menschen schon ein Problem. Schnell wird auch aus der Stadt heraus in größere Märkte gefahren, was sich wiederum in den Handelseinrichtungen der Stadt negativ auswirkt, ja sogar zu Schließungen führt. Der alte Trend, seine ganzen Besorgungen mit einem Einkaufsweg einmal pro Woche zu erledigen, ist fast unmöglich, weil die Öffnungszeiten nicht aufeinander abgestimmt sind und Schließzeiten über Mittag, wie Bank, Post

In Ruhla und der Region gibt es gute Freizeitangebote und Betätigungsfelder für Senioren



generation(en) zukunft



und Versicherungen, dies nur bedingt zulassen. Vielleicht wäre auch ein Taxistand oder Ruf taxi/ Rufbus in der Mitte der Stadt eine hilfreiche Einrichtung für Eilige oder die, die nicht auf den nächsten Bus warten wollen. Was auch früher eine Selbstverständlichkeit für Anlieger war, ist die Begehbarkeit der Hohlen, die zwar oft steil, aber eine Abkürzung zur Wohnung darstellten. Heute sind sie zum Teil in schlechtem Zustand. Von der Begehbarkeit der zum Teil nach der Straßensanierung verbreiterten Bürgersteige sind die Senioren in den Wintermonaten sehr enttäuscht. Die Straßen müssen in der Winterzeit von den Fußgängern mitbenutzt werden, da der Schnee vom Winterdienst auf die Bürgersteige geschoben wird und zum Großteil dort liegen bleibt.

Aber es gibt auch positive Aspekte, die das Ansehen besonders des Stadtzentrums betreffen. Gut finden wir die neuen Sitzgelegenheiten auf öffentlichen Plätzen, im neuen Karolinenpark und an den Spielplätzen. Auch gastronomisch ist Ruhla ganz gut versorgt. Die Senioren treffen sich zu den beliebten „Klassentreffen“ der einzelnen Jahrgänge. Auch ehemalige Arbeitskollegen treffen sich zu Erinnerungsgesprächen der gemeinsamen Berufsjahre; es finden Feste in Kleingartenanlagen, auf dem Hundeplatz, gemeinsame Sportveranstaltungen, Gymnastik, Kegeln usw. statt. Auch in den Vereinen trifft man sich wieder sowie zu gemeinsamen Wanderungen. Wer im Alter nicht alleine sein möchte, findet auf alle Fälle die passende Unterhaltung in Ruhla. Und die brauchen die Rühler einfach, zumindest die Alten ! Vielleicht wäre es nicht schlecht, wenn seitens der Stadtverwaltung noch etwas mehr Augenmerk auf das sogenannte „Wohnen im Alter“ gelegt würde. Nicht nur die Unterbringung von hilfebedürftigen Menschen in betreute Wohnformen oder im Pflegeheim sollte angeboten werden. Ein großer Bedarf an kleineren Ein- und Zweiraumwohnungen mit Küche und Bad besteht in Ruhla. In Kombination mit ambulanten Betreuungsangeboten könnten so viele Senioren so lange wie möglich selbstständig wohnen. Abschließend denke ich, dass die Senioren in unserer Stadt insgesamt glücklicher und zufriedener leben als die jungen Leute im Ort.

Hilfe bei täglichen Dingen und gute medizinische Betreuung unserer Senioren



Hannelore Schröder
Seniorenclub Ruhla e.V.

M

it der Grenzöffnung im November 1989 begann auch für die Schulen eine neue Epoche. An den Samstagen fehlten jetzt immer mehr Kinder und 1990 wurde als erstes der Sonnabend als Schultag abgeschafft. 1990 gab es die POS „Karl Marx“, die POS „Ernst Thälmann“ und die EOS „Dr. Theodor Neubauer“ in Ruhla. 1991 wurde ein neues Schulgesetz beschlossen. Aus der Polytechnischen Oberschule entstanden nun Grundschulen und Regelschulen als eigenständige Schularten. Beide Schulen richteten sich in den Gebäuden der Köhlergasse ein. Zu diesem Zeitpunkt wurden die Grundschüler auch noch im Bermbachtal und in der Altensteiner Straße unterrichtet. Im Schuljahr 1992/93 wurde das Gebäude (früher als Jugendherberge bekannt) in der Altensteiner Straße aufgegeben. 4 Klassen wurden im Gebäude des jetzigen Gymnasiums untergebracht. Im Mai 1997 wurde die Turnhalle am Turnerberg rekonstruiert. Im Innenbereich entstanden Umkleieräume für Jungen und Mädchen. Durch eine bewegliche Trennwand verkleinerte sich der Turnraum zwar, doch es entstand dadurch Raum für alle Sportgeräte. 100.000,00 DM wurde für diese Maßnahme investiert. Die Einweihung der neuen Räumlichkeiten wurde mit einem olympischen Spielfest der Schulkinder gefeiert. 1997 zogen die restlichen Regelschüler nach Seebach. Damit stand der Grundschule der 4. Umzug bevor. In der Köhlergasse wurden alle Grundschüler untergebracht und das Gebäude im Bermbachtal aufgegeben. Die Schule liegt am Fuße des Breitenberges. In einer Projektwoche wurde seine Flora und Fauna erkundet. Das bereitete allen so viel Freude, dass Schüler, Eltern und Lehrer sich einig waren: „Unsere Grundschule soll „Breitenbergschule“ heißen“. Im Sommer 2000 bekam unsere Schule dann den Namen „Breitenbergschule - Staatliche Grundschule Ruhla“. Aus diesem Anlass heraus entstand auch die Idee einen Naturerlebnispfad am Breitenberg zu gestalten. Zusammen mit der Stadt Ruhla, dem Forstamt Eisenach, der



Ehemaliges Gebäude der Grundschule in der Altensteiner Straße



Die beiden sanierten Gebäude der Grundschule in der Köhlergasse

Thüringer Landesforstverwaltung und dem Fremdenverkehrsverband Thüringer Wald e.V. entstand in einem Gemeinschaftsprojekt der Naturerlebnispfad „Am Breitenberg“. Im Vordergrund der Gestaltung stand das „Walderleben mit allen Sinnen“. Auf vielen Tafeln ist der Naturraum Breitenberg und die Ökologie des Waldes anschaulich dargestellt. Im September 2001 wurde der 2,4 km lange Naturerlebnispfad eingeweiht. Mit dabei waren auch die jungen „Ranger“ der Breitenbergschule, die sich zukünftig ein wenig um den Pfad kümmern. Besonders gern wird von unseren Grundschülern das „Grüne Klassenzimmer“ und der Naturspielplatz genutzt. Ein offenes Ganztagschulprojekt sicherte unserer Schule 2003 die Beteiligung am „Investitionsprogramm Zukunft, Bildung und Betreuung“, von Bund und Ländern. Und wieder zogen wir im Dezember 2003 um. Die komplette Sanierung der beiden Schulhäuser und des Schulhofes wurde mit Geldern der Schulverwaltung Wartburgkreis und des Investitionsprogramms finanziert. Das Rote Gebäude wird für mehrere Monate komplett geräumt. Im Mai 2004 zogen wir zum 6. Mal in 12 Jahren um. Vom Gelben Gebäude ins Rote Gebäude. Nun konnte auch das Gelbe Gebäude erneuert werden. Aufwändiger und langwieriger, da viele Wände abgerissen, das Treppenhaus versetzt und Wände neu eingezogen wurden. Im Dezember 2005 bezogen wir die Räumlichkeiten unserer Schule endgültig. Glasübergänge in der mittleren und oberen Etage verbinden nun beide Schulhäuser. Im Sommer 2006 wurden auch die Außenanlagen fertig.

Eindrücke aus dem täglichen Schulleben



Wir sind froh, heute eine schöne neue Schule zu haben, auch wenn wir die vielen Stunden des Räumens und Putzens nicht mehr zählen können.

Anette Schnell
Direktorin „Breitenbergschule Ruhla“



A

m 14. September 1991 wurde mit einem Festakt im Klubhaus der Stadt Ruhla die offizielle Gründung eines Staatlichen Gymnasiums vollzogen. Bereits in seiner Antrittsrede betonte der neu ins Amt berufene Schulleiter Herr K. Rindschwentner, dass der Aufbau eines Gymnasiums eine große bildungspolitische Herausforderung sein würde und nicht mit dem Anbringen eines neuen Türschildes erledigt sei. Ein neues Kollegium, bestehend aus 33 erfahrenen Lehrern war aus zahlreichen Bewerbern verschiedener Schulen ausgewählt worden.

Alle waren fest entschlossen, eine Schule aufzubauen, die frei von ideologischer Bevormundung sein soll, nach hohen Bildungszielen strebt und Raum für die Entfaltung von Kreativität im Unterricht und in der unterrichtsfreien Zeit bietet. Der Schulbetrieb begann zunächst in 18 Klassen mit insgesamt 460 Schülern. Unterrichtet wurde nach einem vorläufigen Lehrplan. Neue Unterrichtsfächer, wie Sozialkunde, Wirtschaft und Recht, Ethik und Religion erforderten ein Umdenken und eine große Bereitschaft zur Fort- und Weiterbildung. Es fehlte an geeigneten Lehrbüchern und zum Teil wurden ausrangierte Bücher der Partnerschulen Sontra und Altenkirchen verwendet.

Die Schulpartnerschaften mit der Gesamtschule Sontra und dem Westerwaldgymnasium in Altenkirchen waren sehr nützlich für den Erfahrungsaustausch und sind auch heute noch eine große Bereicherung. Begegnungen und Gespräche auf Lehrer- und Schülerebene unterstützten die schulische Entwicklung.

Anfängliche Personalengpässe in den Unterrichtsfächern Englisch, Französisch, Latein sowie Wirtschaft/Recht wurden gelöst. Am 16.07.1993 gab sich das Gymnasium den ehrenvollen und verpflichtenden Namen des großen Humanisten Albert Schweitzer. Mit zahlreichen Solidaritätsveranstaltungen, wie Benefizkonzerte, Bilderversteigerungen, Spendenaktionen, Podiumsdiskussionen und Buchlesungen wurde das Gymnasium diesem hohen Anspruch gerecht.

Die Gründung eines Schulfördervereins bereits im Jahr des Neubeginns, war eine fundamentale Entscheidung, denn sie erleichterte von Anbeginn die Gestaltung von Projekten, Bildungsreisen und Klassenfahrten, die bei den

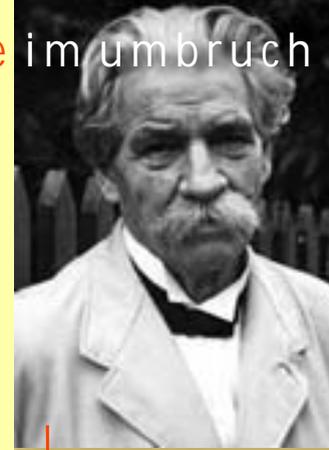
Schülern zu einer echten emotionalen Bindung an ihr Gymnasium führten.

1993 wurde das Kurssystem für die Klassen 11 und 12 eingeführt, um die Anerkennung des Thüringer Abiturs in allen Bundesländern und außerhalb Deutschlands zu gewährleisten. Auch dieser Schritt forderte alle Lehrer bis an Ihre Leistungsgrenzen.

Heute können wir sagen, dass sich die Anstrengungen gelohnt haben. In den 15 Jahren seit Gründung des Gymnasiums haben mehr als 1000 Schüler die Hochschulreife erworben, doppelt so viele wie zu Zeiten der EOS.

Die Schule hat einen guten Ruf, denn Ruhlaer Schüler setzen Maßstäbe in vielen Schülervergleichen, sei es in Mathematik, Physik, Sport, Musik und Theater oder beim Landesauscheid um die beste Schülerzeitung. Das Gymnasium beteiligt sich zur Zeit an zwei landesweiten Schulversuchen und an einem freiwilligen Projekt zur Selbstevaluation. Den Schülern stehen modernste Technik sowie freundliche, neu ausgestattete Klassenräume zur Verfügung. Auch die Schulgebäude wurden in den zurückliegenden Jahren unter denkmalpflegerischen Auflagen für insgesamt 3 Mio. Euro sehr aufwendig vom Schulträger, dem Wartburgkreis, saniert. Das bauliche Ensemble der Schulgebäude, rings um das Flächen- und denkmal des Kurhausplatzes, bietet ein sehr einladendes Bild und unterstützt die Entscheidungsfindung der Eltern bei der Schulwahl nicht unwesentlich. Zur Sicherung des Schulstandortes, trotz rückläufiger Geburtenzahlen, setzt das Gymnasium neben der Erhöhung der Unterrichtsqualität auf eine verstärkte Sprachprofilierung, eine engere Zusammenarbeit mit Unternehmen der Region und dem Ruhlaer Wintersportverein. Auch über die Einrichtung eines Internates im Gebäude des ehemaligen Krankenhauses wurde von Seiten des Schulfördervereins nachgedacht. Dieser Gedanke wurde allerdings auf Grund der Sanierungs- und Unterhaltskosten derzeit nicht weiter verfolgt. Zahlreiche Anmeldungen von Schülern aus dem sogenannten „Altensteiner Oberland“ zeigen, dass die Schule auf dem richtigen Weg ist und lassen optimistisch in die Zukunft blicken !

Klaus Rindschwentner
Schulleiter des „Albert Schweitzer“
Gymnasiums Ruhla



Albert Schweitzer (1875-1965)

Bilder von den beiden Hauptgebäuden des Gymnasiums im Bermbachtal



Eine Vielzahl an Angeboten bietet das Gymnasium den Schülern





Die Winkelkirche St. Concordia

F

ährt man von der Westseite her nach Ruhla hinein und hat den Marktplatz fast erreicht, erhebt sich die St. Concordia als groß und massiv wirkendes Bauwerk vor dem Ankömmling. Sie strahlt Schutz aus und scheint dem Durchfahrenden ihren Segen spenden zu wollen.

Zwei Kirchen grüßen dann, wenn man vor dem Eingang des Ruhlaer Rathauses steht, die St. Trinitatis Kirche im Osten und die St. Concordia Kirche im Westen. Sie lassen die Bedeutung ahnen, welche die Kirche einst auch in Ruhla hatte und haben wollte. Die ältere der beiden Kirchen, die St. Concordia Kirche, ist das Ergebnis der Teilung Ruhlas. Die Stadt wurde infolge einer Erbteilung um 1640 aufgespalten und 2 Ländern zugeordnet. Ihr Bau wurde beschlossen nach einem Streit der Bewohner der zwei Ruhlaer Stadtteile. So erhielt die Stadt Ruhla im Jahre des Herrn 1661 ein sehr außergewöhnliches Kirchengebäude, eine Winkelkirche, die einzige dieser Art in Deutschland, welche die schwersten Strukturwandel - die Kriege, unbeschadet überstanden hat. Der Altar sitzt unter dem Kirchturm in der Ecke mit Blick in die beiden im 90° Winkel erbauten Kirchenschiffe (sog. "Winkel"). Ein ganz besonderes Erlebnis vermittelt dieser Kirchenraum bis heute. Viel hat sich im Laufe der Zeiten in ihm ereignet. Jeder kennt wohl das Gefühl, das sich

Bild oben:
Kirchenschiff mit Orgel

Bild unten:
2. Kirchenschiff mit dem
Bleiglasfenster mit der Sage
vom Ruhlaer Schmied



beim Betreten einer Kirche einstellt. Gefühle und Gebete der Trauer und Verzweiflung von Menschen, die in der Kirche Hilfe suchen, intensive Empfindungen der Dankbarkeit und der Fröhlichkeit bei Hochzeiten, Taufen oder Jubiläen. Egal was „draußen“ passiert, Kirchenräume scheinen Reste dieser Gefühle aufzufangen und zu speichern und werden so immer reicher an Geistes-Gegenwart. Das ist der rote Faden, der sich unbeschadet aller Strukturwandel durch die Geschichte der Kirche zieht.

Aber auch ein Kirchengebäude und sein Inventar sind wegen der äußeren Einflüsse dem Zerfall preisgegeben.

In unserer St. Concordia Kirche wechselte mehrmals das Gestühl, der Holzwurm mußte bekämpft, Orgel und Uhr erneuert werden, Fenster wurden gestiftet, um nur einiges zu nennen.

Der letzte Strukturwandel 1990 machte es möglich, dass eine grundlegende Sanierung stattfinden konnte, ohne die das Kirchengebäude nicht überlebt hätte. Das marode und einsturzgefährdete Gebälk, vor allem des Turmes, konnte erneuert werden. Die Kirche erhielt 1996 einen neuen Außenputz, der seit den 30iger Jahren nicht erneuert worden war.

Abermals verdankt das kostbare Gebäude seine Existenz einem Strukturwandel.

Den Abschluss dieser 10 Jahre dauernden Sanierung bildet die Renovierung des lange stillgelegten zweiten Kirchenschiffs.

Damit verbunden war auch eine neue Nutzungsbestimmung für diesen Raum. Die Kirche, die nun aufatmen kann nach Jahrzehnten des Leidens unter erdrückenden politischen Strukturen, muss nun praktisch und ideell bestimmen, was sie der Stadt Ruhla sein will und sein kann. Natürlich ein Teil von Ruhla und den Ruhlaern - im Stadtbild wie im Leben.



Während der Kirchen-
sanierung in den
90er Jahren



Sanierung der Friedhofs-
stützmauern an der Gottesgabe



Seit dem Sommer 2004 werden im Winkel der Kirche neben den Gottesdiensten regelmäßig kulturelle Veranstaltungen angeboten. „Kultur im Winkel“ heißt deshalb auch die bunte Reihe aus kleinen und großen musikalischen Ereignissen und Lesungen sowie Vorträgen, manchmal verbunden mit

kulinarischen Kostproben. Sie spricht nicht nur die Rührer an, sondern hat auch schon so manchen Neugierigen aus nah oder fern



nach Ruhla gebracht. Auch hier sieht man eine positive Auswirkung des letzten strukturellen Wandels: mehr Menschen sind nun, dank der ausgebauten Infrastruktur und der

Kommunikationsmöglichkeiten, leichter erreichbar.

Das Kirchengebäude bietet heute eine Vielzahl an Nutzungsmöglichkeiten, die Gemeinde kann diese Angebote frei nutzen. Jedoch sind heute zum Teil andere „Kampfesgegner“ auf den Plan getreten: der Materialismus, die Entfremdung der Menschen untereinander, der Stress, Überangebote in allen Bereichen einerseits und andererseits fehlende Möglichkeiten und Gelegenheiten menschliche Wärme und gute Kontakte entstehen zu lassen.

Wie schade wäre es, wenn nun, nach der gelungenen Rettung des einzigartigen Kirchengebäudes, die Kirche als ein möglicher Ort der menschlichen und spirituellen Begegnung, der Freude und des Trostes nicht angenommen würde.

Andrea Pawlitzki &
Gerhard Reuther
Evangelischer Pfarrer der Concordia Kirche



D

ie Gebäude einer Stadt erzählen viel von deren Geschichte. Auch hier in Ruhla weisen markante Gebäude auf die äußerst interessante Entwicklung des Ortes hin. Als Wahrzeichen unserer Stadt kann man besonders die beiden Kirchen St. Concordia und St. Trinitatis bezeichnen, die ursächlich durch die Erbteilung des Ortes im Jahr 1640 entstanden sind. Die barocke Kirche St. Trinitatis, die von 1682 bis 1686 anstelle einer kleinen, damals baufälligen Kirche von 1601 erbaut wurde, steht mittlerweile mitsamt ihrer Inneneinrichtung unter Denkmalsschutz. Ende der 20er Jahre ging die Kirche bei uneingeschränkter Nutzung der Kirchengemeinde in kommunales Eigentum über. Auch im 20. Jahrhundert hatte sie eine interessante Geschichte. So wurde z.B. das Kirchenschiff, versehen mit einem abgeschlossenen Einbau, seit 1974 als Feier- und Begräbnishalle genutzt. Von der ursprünglichen Inneneinrichtung war in dieser Zeit kaum noch etwas erkennbar. 1996 wurde der Echte Hausschwamm im Kirchenraum entdeckt. Die Stadt Ruhla begann noch im selben Jahr mit baulichen Maßnahmen zur Schwammsanierung. Seither wurden bis zum heutigen Zeitpunkt sieben Bauabschnitte realisiert, die im wesentlichen folgende Arbeiten beinhalten:

- , Bekämpfung des akuten Hausschwammbefall
- , Sanierung der Mauerkrone und des Dachstuhles
- , Neueindeckung des Dachs mit Thüringer Naturschiefer
- , Erneuerung Außenputz und Farbanstrich
- , Sanierung der Fenster und Türen
- , Sanierung und Erneuerung der bleiverglasten Fenster im Bereich der Apsis und des Vorbaues

Bilder auf beiden Seiten: Eindrücke von unserer St. Trinitatis Kirche, der Kirchenraum wird auch im unsanierten Zustand bereits für unterschiedliche kulturelle Veranstaltungen genutzt



Für die bisherigen Bauabschnitte wurden 1,3 Mio. Euro ausgegeben, davon sind 1,12 Mio. Euro Fördermittel aus der Städtebauförderung und vom Landesamt für Denkmalpflege. Die restliche Bausumme wurde von der Stadt Ruhla getragen. Seit 1997 wird die Sanierung durch den Förderverein „St. Trinitatis“ e.V. unterstützt. So werden z.B. jährlich zum bundesweiten Denkmaltag am zweiten Sonntag im September zahlreiche Veranstaltungen unter dem Motto „Schwamm raus - Kultur rein“ organisiert. Diese kulturellen Aktivitäten dienen u.a. zur Spendenbeschaffung für den Erhalt unserer Trinitatiskirche. In diesem Jahr wurde speziell für die Restaurierung der bleiverglasten Fenster im Vorbau des Eingangsbereiches geworben.

Über die Nutzungskonzeption nach abgeschlossener Sanierung wird derzeit noch diskutiert. Eins ist jedoch schon heute sicher, dass durch die erfolgten Sanierungsmaßnahmen, die durch das Engagement vieler Bürger und Institutionen ermöglicht wurden, unsere Trinitatiskirche weiterhin ein Wahrzeichen der Stadt bleiben wird. Ein wertvolles historisches Gebäude konnte erhalten werden und wird mit zahlreichen Veranstaltungen das kulturelle Leben der Stadt weiterhin bereichern.

Elke Schmidt
Bauamtsleiterin der Stadt Ruhla und
Vorsitzende des Fördervereines „St. Trinitatis“ e.V.



Steinmetzarbeit am Eingangsvorbau



Mitglieder des Fördervereines





Marko Baacke -
unser Weltmeister in der
Nordischen Kombination
bei der Weltmeister-
schaft in Lahti 2001

D

er Wintersport in Ruhla hat eine lange Tradition. Im Jahre 2005 konnte das 100jährige Jubiläum gefeiert werden. In Ruhla gründete sich damals einer der ersten Wintersportvereine Thüringens. Was in der Geschichte des Ruhlaer Wintersports auffällt, immer wieder wurde sie geprägt von Menschen mit Ideen und einer großen Liebe zum Skisport. Es wurden Pionierleistungen erbracht. Die Schanzen im Lappengrund, der ehemalige Abfahrtschlag, die Ruhlaer Skihütte, die Bermerhütte, um nur einiges zu nennen, entstanden durch die engagierte Arbeit der Wintersportler. Von Generation zu Generation wurden nicht nur die geschaffenen Werte, sondern auch die weiteren Aufgaben und Ideale weitergegeben. Durch den Fleiß der Ruhlaer Wintersportler stellten sich auch viele sportliche Erfolge ein, bis hin zu mehreren Weltmeistertiteln und Olympiateilnahmen. Der Wintersport hat den Namen Ruhla weit über die Grenzen Thüringens und der Bundesrepublik Deutschland hinaus bekannt gemacht. Beim Bau und der Erweiterung der Wintersportanlagen in Ruhla gab es nie einen Stillstand. Eine der wichtigsten Entscheidungen trafen die Wintersportler im

Jahre 1951. Auf Grund der problematischen Schneelage im relativ niedrig gelegenen Lappengrund entschied man sich, an der „Alten Ruhla“ eine neue Schanzenanlage zu errichten. Nach dem Bau der Jugendschanze wurden im Laufe der Zeit mehrere Schülerschanzen gebaut, diese mit Kunststoffmatten belegt und ständig erweitert und modernisiert. Mittlerweile ist ein gepflegtes Schanzenareal mit 4 Sprungschanzen entstanden, welches oft von Besuchern unserer Bergstadt lobenswert erwähnt wird. Auch bei der Durchführung von Sportveranstaltungen ist auf die Ruhlaer Verläss.

Der Wintersportclub 07 der TSG Ruhla e.V. organisiert jährlich ca. 12 Sportveranstaltungen auf Landes- und Nationaler Ebene und hat sich dadurch bei vielen Sportvereinen Thüringens und anderer Bundesländer einen guten Namen gemacht.

Ruhla ist bei der Ausbildung von jungen Skisportlern eine gute Adresse in Thüringen und hat sich über Jahrzehnte zu einem ständig sprudelnden Quell von Nachwuchsathleten entwickelt. Alleine im neuen Jahrtausend wurden 3 Ruhlaer Weltmeister: Marko Baacke, Weltmeister in der Nordischen Kombination sowie zweifacher Junioren-Vizeweltmeister;

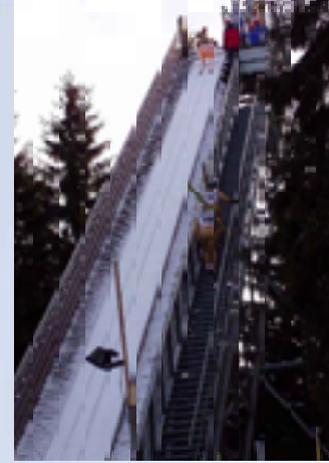




Ron Spanuth, zweifacher Juniorenweltmeister im Skilanglauf und Juliane Seyfarth, Juniorenweltmeisterin im Damenskispringen. Auch außerhalb des Vereinssports, für den Tourismus, ist die Bergstadt Ruhla ein Wintersportort. Besonders der Skilanglauf und Skiwandern sind in der Region Ruhla verbreitet und sehr beliebt. Mussten früher die Skiläufer ihre Spuren noch selbst in den Schnee ziehen, um zu den Ausflugszielen wie Ruhlaer Skihütte, Dreierherrenstein oder Großer Inselsberg zu gelangen, hat sich hier nach der Wende einiges entwickelt. Durch den Ankauf eines Motorschlittens und später eines regenerierten Pisten - Bully können ausgewählte Skiwanderwege und Loipen gespurt werden. Auch die Infrastruktur für den Wintertourismus hat sich in den letzten Jahren in kleinen Schritten verbessert. An der Storchwiese ist ein Loipensystem mit verschiedenen Streckenlängen für Skating und klassische Technik entstanden. Es gibt ausgeschilderte Skiwege ab Ruhla als Rennsteigzubringer sowie direkt das Rennsteiggebiet als Skiwanderweg. Unmittelbar an der Schanzenanlage entstand eine 1,5 km-Technikloipe, welche seit 2005 beleuchtet ist. Auch der kleine Rodelhang an der „Alten Ruhl“ besitzt eine Beleuchtungsanlage. Diese Angebote werden in den Wintermonaten mit ständig steigendem Interesse von Einheimischen und Gästen genutzt. Es bestehen aber hier noch deutliche Mängel, die abgestellt werden sollten, u.a. die Parkplatzsituation und der Zustand der genutzten Wege.

Hinsichtlich Tourismus in der Region sollte man das Potenzial, welches der Wintersport bietet erkennen, nutzen und weiter ausbauen. Die Tradition des Wintersports in Ruhla ist auch Verpflichtung, die Zukunft zu sichern.

Klaus Baacke
TSG Ruhla e.V. - Wintersportclub 07



Eindrücke von den Ruhlaer Schanzen in der Alten Ruhl

Unser Pistenfahrzeug ist im Winter ständig im Einsatz



Rodelvergnügen in Ruhla am Rennsteig



Die Entscheidung für Ruhla war eine richtige Entscheidung !

Als 1996 der Gedanke geboren wurde, in der Wartburgregion einen Freizeitpark aufzubauen, der Thüringer Bauwerke, Sehenswürdigkeiten, Landschaften und Besonderheiten präsentieren sollte, dachten wir über mehrere Standorte nach.

Die Entscheidung für Ruhla fiel jedoch recht schnell und es war die richtige Entscheidung.

Aller Anfang ist schwer und so war es auch bei diesem Projekt, das im Wesentlichen im Rahmen der Arbeitsförderung auf den Weg gebracht werden sollte.

Da war die Überzeugungsarbeit der Ruhlaer und ihres Stadtrates, dass dieses Vorhaben große Chancen für die Entwicklung der

Stadt und der Region bringt. Da war aber auch die Frage, wo und wie baut man diese Modelle und wie kann man einen Miniaturenpark wirtschaftlich betreiben und gleichzeitig die touristische Entwicklung unterstützen. All dies wurde, so kann man heute 10 Jahre danach sagen, recht ansprechend gelöst. Mit der Unterstützung und dem Engagement vieler in Stadt und Kreis, der ständig wechselnden Belegschaft der Modellbauer, die ja nur befristet gefördert wurden sowie viel Zeit und Herzblut der Mitarbeiter der mini-a-thür GmbH wurden diese Aufgaben gemeistert.

Heute, 7 Jahre nach der Eröffnung am 5. Mai 1999, haben rund eine halbe Million Gäste den Park besucht. Eine halbe Million Menschen, die Ruhla und den Miniaturenpark als „Klein Thüringen“ kennen gelernt haben. Viele dieser Besucher verbinden den Namen Ruhla mit den mit viel Liebe und Fleiß gestalteten Modellen und einer einzigartigen Landschaft. So wie positive Eindrücke die Erinnerungen und Wahrnehmungen steuern, so werden auch zukünftige Erwartungen geboren.



Diesen neuen Erwartungen will sich das Team von mini-a-thür stellen.

Ein Ziel ist es, jährlich 3 - 5 neue Modelle aus den reichhaltigen Thüringer Angeboten zu bauen. Ein weiteres Ziel ist es, ganzjährig den Besuchern Ruhlas Einblick in den Modellbau und die geschaffene Modellvielfalt zu geben. Ausstellungen in Vitrinen im Stadtbereich und eine dauerhafte Winterausstellung sollen dies ermöglichen. Das wichtigste Ziel jedoch, das gegenwärtig gemeinsam mit Partnern aus Ruhla und Gleichgesinnten vor uns steht, ist der Aufbau der „Erlebnis-Arena-Ruhla“.

Mit diesem Projekt wollen wir erreichen, dass sich unsere Gäste für einen längeren Aufenthalt in Ruhla entscheiden.

Neue Sommer- und Winterfreizeitangebote werden dabei zur Belebung und zur Stabilisierung der Region beitragen.

Ein Resümee nach 10 Jahren Arbeit in Ruhla zu ziehen, fällt mir recht leicht: Es war nicht immer leicht mit Ruhla, aber wer in Ruhla mit Leistung überzeugt, der wird akzeptiert und respektiert.

Das Team von mini-a-thür fühlt sich wohl in Ruhla und wird auch weiterhin an der klaren Zielstellung, den Tourismus in Ruhla zu einem stabilen wirtschaftlichen Standbein zu entwickeln, festhalten.



Thomas Brohm
Geschäftsführer mini-a-thür GmbH

W

Wenn ich in diesem Beitrag gefragt werde nach meiner Sicht auf Ruhla und natürlich auf die Ruhlaer, die ja die Stadt als „menschliche Gemeinschaft“ selbst sind, möchte ich meinen persönlichen Eindruck wie folgt beschreiben: Es ist menschlich in Ruhla nach der Wende kälter geworden. Die Ruhlaer haben zum Teil starke Existenzängste: z.B. die Angst um den Arbeitsplatz oder um die Bezahlbarkeit der Miete. Die Jugend zieht weg und damit unsere Zukunft.

Diese und andere Sorgen treiben uns unständig dahin und lassen uns nicht zur Ruhe kommen und zu Geduld und Dankbarkeit für unser Leben zurückfinden.

Viele Hoffnungen, die in der Wendezeit aufkamen, wurden zum Teil erfüllt, zum Teil gingen sie verloren.

Heute führt oft Angst zu Neid und Missgunst. Jeder hetzt an dem anderen vorbei, keiner nimmt sich mehr Zeit für den anderen, keiner gönnt dem anderen etwas, kaum ein Lächeln, ein gutes Wort.

Ruhla hat aus meiner Sicht nicht vordergründig ein Strukturproblem, Ruhla hat ein menschliches Problem !

Wenn die Ruhlaer nicht mehr an ihre Stadt, das heißt auch an sich selbst glauben und die Schönheiten unserer Heimat nicht mehr sehen, dann hat Ruhla langfristig keine Chance !

Wenn sie jedoch wieder mit ihren Herzen denken und in ihren Köpfen fühlen, dass sie gemeinsam im Aufeinanderzugehen alle Möglichkeiten der Welt haben, dann kann aus Ruhla alles werden, was die Ruhlaer wollen ! Das Vertrauen in die eigene Kraft zum eigenen Wohl und zum Wohle des Nachbarn könnte die Stadt neu voranbringen.

gedanken über meine heimatstadt

Im Rückblick denke ich, ist in Ruhla nach der Wende vieles besser geworden, Menschlich ist einiges auf der Strecke geblieben, hoffentlich noch nicht gestorben.

Um mehr Besucher nach Ruhla, in meine schöne Heimatstadt zu bringen, fehlt es noch an einiger Attraktivität.

Erhofft hätte ich mir u.a., dass die mini-a-thür Ausstellung nicht im Lappengrund am Rande der Stadt liegt, sondern mitten in der Stadt, dass eine nachgebaute „Rühler Bimmel“ die Ruhlaer und Besucher durch die Stadt fährt.

Auch wenn wir mitten im Wald leben, wäre es schön, mehr Grün direkt in der Stadt zu haben, viele Blumen an und vor den Häusern, gepflegte Vorgärten und schöne öffentliche Grünflächen mit Sitzmöglichkeiten.

Ein Technikmuseum z.B. im alten Uhrenwerk könnte die Industriegeschichte der Stadt lebendig erhalten. Und so gäbe es sicherlich noch viele andere Anregungen und Möglichkeiten zu Verbesserungen in unserer Stadt.

Jeder Mensch hat natürlich auch seine eigenen Gedanken hierzu. Diese Gedanken untereinander auszutauschen und zu diskutieren würde sicherlich neue Perspektiven für Ruhla aufzeigen. Wir wären wohl selbst über die Vielzahl an Möglichkeiten überrascht, die sich daraus ergeben könnten.

Alle an Ruhla interessierten Leute könnten sich zweimal im Jahr z.B. im Rahmen eines Stammtischgesprächs zusammenfinden, um gemeinsam weitere Ideen und Konzepte für unsere Stadt zu entwickeln.

Dass ein offenes und menschliches Miteinander zukünftig wieder mehr möglich wird, das wünsche ich mir für uns alle.

Ihr Arve Zahl





„Momentaufnahmen einer Kleinstadt - 16 Jahre Strukturwandel in Ruhla“ - nennt sich diese nun vorliegende Broschüre der Stadt Ruhla. 16 Jahre - im Vergleich zur langen Geschichte Ruhlas eine verschwindend kurze, unbedeutende Zeitspanne? Kurz ja, aber unbedeutend sicher nicht! Was diese

kleine Stadt im Thüringer Wald an Einbruch, Umbruch und Suche nach Neuanfang in den letzten Jahren durchlebt hat, ist sehr bemerkenswert.

Die Spuren (negative wie positive) dieser schweren Umorientierungsphase sind im Stadtbild und in den Menschen zu finden. Herr Zahl schreibt z.B. in seinem Beitrag über den Zustand der Stadt als Spiegelbild der menschlichen Gemeinschaft der Ruhlaer und stellt fest: „Ruhla hat aus meiner Sicht nicht vordergründig ein Strukturproblem, Ruhla hat



Bestand und eine Vision für die Industriebranche
"In der Ecke 2"

ein menschliches Problem.“ Auch unter diesem Blickwinkel wurde die Broschüre nicht vordergründig als Fachbroschüre angelegt, sondern bewusst als Stimmungsbarometer der Betroffenen und einzelner Akteure konzipiert.

Vom Gastwirt, der um sein Überleben kämpft, vom Träumer, der sich viel für Ruhla wünscht, von der Jugend, die froh ist, die alten leeren „Fabrikbuden“ losgeworden zu sein, von einem Mann, der mit seiner starken Behinderung, wie er selbst sagt mit seinem kleinen „Handicap“, in Ruhla lebt, von den vielen Menschen, die sich für Ruhla engagieren. Sicherlich werden Einzelmeinungen dargestellt, aber auf Grund unterschiedlicher Sichtweisen und Lebensumstände entsteht ein - wenn auch unvollständiges - Bild vom Ruhla der letzten Jahre. In allen Beiträgen spürt man eines - die Verbundenheit zur Heimat, die Liebe und das Interesse an Ruhla.

Es gibt auch weiterhin eine Unzahl an aktuellen Fragestellungen in Ruhla. Zum Beispiel, wie halte ich die Jugend im Ort, in der Region? Wie könnten mehr Existenzgründungen motiviert und unterstützt werden? Die historisch wertvolle Köhlergasse steht zum Großteil leer - hier müssen wieder neue Lebens- und Zukunftsperspektiven gedacht und umgesetzt werden...

Jeder Missstand, jedes Problem birgt bereits in sich die Chancen für einen Neuanfang. Wenn vieles neu bewertet und hinterfragt werden muss, können auch kreative und zum Teil ungewöhnliche Wege beschritten werden. „Klein ist wunderschön!“ möchte man den Ruhlaern zurufen. „Investiert in die besonderen Qualitäten des Ortes!“ - Ruhla als wunderschöner Wohnstandort, als Arbeits- und vielleicht zukünftiger Ausbildungsplatz mit kleineren Betrieben, als attraktiver Erholungs- und Freizeitstandort...

Wenn dazu die Ruhlaer ihre „tätige, freundliche und ruhige Gelassenheit“ in die hektische schnelllebige Welt ausstrahlen - dann bleiben sicherlich auch die Gäste nicht aus. Letztendlich geht es um die Frage, wie wir, jeder einzelne von uns, leben möchte und welchen Beitrag er dafür leisten kann und will.

Herr Zahl hatte es in seinem Beitrag wie folgt formuliert:

„Wenn die Rühler wieder mit ihren Herzen denken und in ihren Köpfen fühlen, dass sie gemeinsam im Aufeinanderzugehen alle Möglichkeiten der Welt haben, dann kann aus Ruhla alles werden, was die Ruhlaer wollen!“



Ruhla hat wunderschöne alte Fachwerkhäuser, wer würde vermuten, dass unter dem alten Putz sich oft wahre Schätze verbergen? Das untere Bild zeigt eine mögliche Fassadenvariante zur Sanierung einer Häuserzeile in der Marienstraße / Eingang Köhlergasse.



Bestand und Vision der Eingangssituation
Marienstraße / Köhlergasse

Bildnachweis

Das Bildmaterial wie Fotos, Karten und Zeichnungen wurde dankenswerterweise von Einrichtungen, Planungsbüros und Privatpersonen zur Verfügung gestellt. Die Stadtverwaltung Ruhla, als Herausgeber der Broschüre, bedankt sich hierfür bei folgenden Personen und Einrichtungen:

Dieter Althaus, Erfurt + Reinhard Krebs, Bad Salzungen + Gerald Pietsch, Ruhla + Mario Henning, Ruhla + Silke Möller, Ruhla + Martin Kahlert, Ruhla + Joachim Brenn, Ruhla + Lotar Köllner, Ruhla + Detlef Fuhlrott, Ruhla + Reinhard Malsch, Ruhla + Fredy Kehr Ritz, Ruhla + Dieter Koch, Ruhla + Wolfgang Regensburg, Ruhla + Peter Thiel, Ruhla + Dieter Beyer, Ruhla + Walter Krauß, Ruhla + Horst Liebetrau, Ruhla + Klaus Bischoff, Ruhla + Sibylle Schuchardt, Ruhla + Antje Gürtler, Ruhla + Hannelore Schröder, Ruhla + Anette Schnell, Ruhla + Bernd Heß, Ruhla + Klaus Rindschwentner, Ruhla + Andrea Pawlitzki, Ruhla + Gerhard Reuther, Ruhla + Elke Schmidt, Ruhla + Klaus Baacke, Ruhla + Thomas Brohm, Ruhla + Arve Zahl, Ruhla + Foto Westphalen, Ruhla + Gisela Eichardt, Berlin + Erwin Donner, Kassel + Joachim Kothe, Kassel + Jörg Steinbach, Kassel + Sascha Wagner, Kassel + Rainer Baumbach, Erfurt + Uwe Wilke, Erfurt + Daniel Preußker, Erfurt

Danksagung

Der Herausgeber dankt allen an der Entstehung der Broschüre Beteiligten, für ihre freundliche Unterstützung. Besonders den vielen Einzelautoren, die maßgeblich durch ihre Beiträge am Gelingen der Arbeit Anteil haben.

Die Broschüre wurde mit Städtebaufördermitteln des Freistaates Thüringen finanziert.

Ruhla im Mai 2007

Herausgeber

Stadt Ruhla
Stadtverwaltung
Carl - Gareis - Straße 16
99842 Ruhla

mit Unterstützung des
Thüringer Landesverwaltungsamtes
Referat Städtebauförderung
Carl - August - Allee 2a
99423 Weimar

Redaktion und Gestaltung

Stadtplanungsbüro Dr. Wilke
Uwe Wilke
Daniel Preußker
Alfred - Hess - Straße 40
99094 Erfurt

Druck

Druckerei Ruhla, Ruhla ???????????



notizen